Sonnabend, den 26. Januar 1929

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Nr. 26. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit" beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 35 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Lodz, Petrikauer 109** Hof, links. Telephon 36-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30 bis 3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

7. Jahrg.

Gemachte Entrüstung.

Eine litauische Note über Polens Haltung in der Paktfrage.

Die litauische Regierung hat allen Ländern, mit denen sie diplomatische Beziehungen unterhält, und dem Generalsekretär des Völkerbundes eine Note übersandt, in der es u. a. heißt:

Sowjetrußland hatte Ende des Jahres Litauen sowohl wie Polen den Vorschlag gemacht, ein Protokoll zu unterzeichnen zur schnellen Verwirklichung des Kellogg-Paktes.

Die litauische Regierung habe dieses Projekt ernst geprüft und beschlossen, dem russischen Vorschlag stattzugeben.

Polen habe die Angelegenheit jedoch verschleppt. Da in dem Notenaustausch zwischen Rußland und Polen auch Litauen genannt werde, erachte es die litauische Regierung für notwendig, einige Aufklärung zu geben:

Der Vorschlag der Sowjetregierung betreffe nur den Kellogg-Pakt, der von allen Seiten bereits angenommen sei und nun von einigen Staaten in Kraft gesetzt werden solle, ohne die allgemeine Inkraftsetzung abzuwarten. Es stehe jedem Staate frei, dem Protokoll beizutreten.

Die polnische Regierung habe in der Antwort auf den Sowjetvorschlag betont, daß sie erst mit denjenigen Staaten Fühlung aufnehmen müsse, die als erste den Kellogg-Pakt unterzeichnet hätten.

Ferner habe sie die Ansicht zum Ausdruck gebracht, daß alle vierzehn Signatarmächte den Pakt zu gleicher Zeit ratifizieren müßten. Diese Behauptung sei jedoch haltlos, denn die Vereinigten Staaten hätten den Pakt ratifiziert, ohne die Frage der gleichzeitigen Ratifizierung auch bei den übrigen Signatarmächten angeregt zu haben.

Die Besorgnis der polnischen Regierung um die baltischen Staaten und Rumänien könne nicht ernst genommen werden, denn diese Staaten könnten selbst darüber entscheiden, ob sie dem Protokoll beitreten oder nicht. Diese Haltung der polnischen Regierung verrate nur, daß Polen als Protektor der baltischen Staaten und Rumäniens auftreten möchte.

Die polnische Regierung wundere sich darüber, daß der russische Vorschlag nicht Finnland, Estland, Lettland und Rumänien, sondern Litauen unterbreitet worden sei, welches keine gemeinsame Grenze mit Rußland habe und sich weigere, diplomatische Beziehungen zu Polen aufzunehmen. Hierzu müsse die iltauische Regierung nochmals bemerken, daß das Nichtvorhandensein diplomatischer Beziehungen zwischen Litauen und Polen lediglich darauf zurückzuführen sei, daß Polen den Vertrag von Suwalki verletzt und Zeligowski Litauen Wilna entrissen habe. Wenn Polen dieses Unrecht wieder gutmachen wollte, würde für Litauen kein Hindernis mehr bestehen, diplomatische Beziehungen zu Polen anzuknüpfen.

Anleihegerüchte.

Die englische Zeitschrift „Manchester Guardian Commercial" veröffentlichte einen ausführlichen Artikel über die Finanzlage Polens. Es wird in dem Artikel u. a. behauptet, daß Polen sich in Amerika um eine langfristige Anleihe bemüht. Diese Anleihe soll der Hauptzweck der Reise des Finanzkontrolleurs Dewey nach Neuyork sein. Es handelt sich nach der englischen Zeitschrift um eine Anleihe in Höhe von 30 Millionen Dollar, die der Landwirtschaft zugute kommen sollen. Außerdem soll Dewey das Terrain für die Emission von Eisenbahnobligationen sondieren.

Wir haben dieses Gerücht noch vor der Abreise Deweys notiert. Polnischerseits wurden diese Gerüchte jedoch offiziös dementiert und darauf hingewiesen, daß die Reise Deweys nach Amerika persönlichen Zwecken diene. Uns scheint es jedoch, daß der Nachricht des englischen Blattes mehr Glauben zu schenken ist, als dem offiziösen Dementi.

Bei dieser Gelegenheit sei auch auf die Bemühungen eines holländisch-amerikanischen Konsortiums hingewiesen, das den größeren polnischen Städten eine Anleihe von 150 Millionen Dollar gewähren will.

Die Arbeiten der Budgetkommission.

Warschau, 25. Januar. Die Budgetkommission des Sejm nahm gestern durch Abstimmung folgende Etats an: des Landwirtschaftsministeriums, des Ministeriums für Agrarreform und der öffentlichen Arbeiten. Auf Antrag aller Bauernparteien wurden die beiden letzten Etats wesentlich erhöht.

In der heutigen Sitzung der Budgetkommission wird der Vorsitzende, Abg. Byrka, den Generalbericht über den Staatshaushalt verlesen.

Skladkowski bei Bartel.

Ministerpräsident Bartel empfing gestern den Innenminister Skladkowski, um die Angelegenheit der Streichung des Dispositionsfonds des Innenministers zu besprechen. Bei der dritten Lesung des Budgets des Innenministers hat nämlich der Antrag auf Streichung des Dispositionsfonds, der 6 Millionen beträgt, die Mehrheit der Kommission gefunden.

Die Romocki-Affäre kommt vor das Marschallsgericht.

Der ehemalige Verkehrsminister, Ing. Romocki, gegen den, wie bereits berichtet, gelegentlich der Haushaltsberatungen in der Budgetkommission des Sejms schwerwiegende Anklagen erhoben worden sind, hat dem Sejmmarschall Daszynski ein Schreiben zugehen lassen, in dem er die Behauptungen Kapelinskis, er habe sich „Schiebungen" beim Bau des Bahnhofsgebäudes in Chelm zuschulden kommen lassen, als gemeine Verleumdungen zurückweist und ersucht, das Marschallsgericht des Sejms zur Prüfung der erhobenen Anklagen einzuberufen.

Erhöhung der Miete?

Wie bereits gemeldet, hat Ministerpräsident Bartel einen Plan über die Durchführung einer großzügigen Bauaktion ausgearbeitet. Ueber die Art der Beschaffung der Mittel für diese Bauaktion ist bisher noch keine Einigung erzielt worden. Es wird jedoch geplant, die Mieten zu erhöhen, bzw. zu den Mieten einen Zuschlag zu erheben, der dem Baufonds zugute kommen würde. Die Einnahmen aus diesem Zuschlage werden auf 160 Millionen geschätzt. Ein anderes Projekt sieht wiederum eine Erhöhung der Immobiliensteuer vor. Für die Durchführung dieser Bauaktion soll ein besonderes Amt geschaffen werden.

Eine neue Serie von höheren Offizieren.

Im Personalausweis des Kriegsministeriums ist eine neue Liste von beförderten Offizieren veröffentlicht worden. Sie umfaßt die Namen von 57 Majoren, die zu Oberstleutnants ernannt wurden. Bezeichnend ist, daß nur Offiziere befördert wurden, die im Liniendienst stehen. Die Herren Offiziere in den Bureaus haben das Nachsehen. Doch ist es nicht ausgeschlossen, daß man sich auch ihrer erbarmt.

Ein Schreibmaschinen-Pionier gestorben.

Neuyork, 25. Januar. (TU.) Der amerikanische Senator Underwood ist gestorben.

Unterzeichnung eines deutsch-russischen Schlichtungsabkommens.

Moskau, 25. Januar. Heute fand im Volkskommissarat für auswärtige Angelegenheiten die Unterzeichnung eines Abkommens zwischen Deutschland und der Sowjetunion über das Schlichtungsverfahren statt. Seitens der deutschen Reichsregierung wurde das Abkommen von dem deutschen Botschafter in der Sowjetunion, von Dircksen, und seitens der Sowjetunion von Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten ad interim Litwinow unterzeichnet. Das Abkommen unterliegt der Ratifikation. Sein Text wird in nächster Zeit veröffentlicht werden.

Das Wettrüsten zur See.

London, 25. Januar. (ATE.) Die französische Admiralität wird, wie der „Daily Telegraph" erfährt, den Bau eines Schlachtkreuzers eines neuen Typs beantragen. Das neue Schlachtschiff werde eine Größe von 18 000 bis 20 000 Tonnen und eine Schnelligkeit von 32 Knoten besitzen. Der Flottenkorrespondent des „Daily Telegraph" knüpft daran eine Betrachtung, in der es zum Schluß heißt: „Dieser französische Kreuzerbau sei die erste direkte Folge des neuen deutschen Kreuzerbaues."

Rom, 25. Juni. Der Ministerrat hat sich mit dem Bauprogramm des Marineministeriums befaßt. Es wurde der Bau von zwei Kreuzern von je 10 000 Tonnen, zwei Aufklärungsschiffen, vier Torpedobooten und fünf Unterseebooten beschlossen. Mit der Durchführung dieses Programms wird im kommenden Juni begonnen werden.

Die Wahabitenüberfälle.

London, 25. Januar. (ATE.) Von den Wahabis, die Montag in das Gebiet von Koweit einfielen, sind 20 Mann der Irakverteidigung getötet und eine Anzahl verwundet worden, während die Verluste der Wahabis nicht bekannt sind. Die Wahibi-Ueberfälle verursachen, wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" feststellt, den maßgebenden Stellen in London wie in Bagdad beträchtliche Sorge.

Was den Ueberfall auf die amerikanischen Juristen angeht, so erklärt man in englischen Kreisen, daß die amerikanische Regierung ihre Untersuchung und Vorstellungen bei der Irakregierung durch ihren Generalkonsul in Bagdad und nicht durch die britische Regierung vornehmen lassen werde.

Immer Katastrophen.

Paris, 25. Januar. (TU.) Der holländische Dampfer „Utrecht" berichtet drahtlos über Marseille von der schwierigen Rettung der Besatzung eines französischen Goliath-Flugzeuges, das höchstwahrscheinlich dem französischen Kriegsministerium angehört und sich auf dem Mittelmeer in schwerer Seenot befand. Nach mehreren erfolglosen Versuchen gelang es, die Besatzung des Flugzeuges auf den Dampfer zu übernehmen, während das Flugzeug selbst von dem reißenden Seegang fortgerissen wurde.

Paris, 25. Januar. (ATE.) An der portugiesischen Küste stieß der griechische Dampfer „Penelope" mit einem englischen Dampfer zusammen und sank.

Paris, 25. Januar. (ATE.) Ein französisches Heeresflugzeug stürzte über dem Atlas-Gebirge ab. Die beiden Insassen fanden bei dem Absturz den Tod.

London, 25. Januar. Auf der Treton-Kohlengrube, in der Nähe von Roterham, stürzte am Freitag ein mit 25 Bergarbeitern besetzter Förderstuhl in die Tiefe, wobei sieben Mann schwer und die übrigen leichter verletzt wurden.

Großer Theaterbrand.

Bukarest, 25. Januar. (ATE.) Nach Meldungen aus Tecuci, soll das dortige Stadttheater, in dem sich auch ein Kino befindet, Donnerstag abend bis auf die Grundmauern niedergebrannt sein. Infolge der großen Panik wurden viele Menschen niedergetreten oder erlitten schwere Verletzungen. Unter den Verletzten befinden sich zahlreiche Kinder. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt.

Die Kämpfe in Afghanistan.

Kairo, 25. Januar. (ATE.) Wie aus Kabul gemeldet wird, nehmen die Kämpfe zwischen Habib Ullah und Amanullah ihren Fortgang. Habibs Truppen haben zwei Flugzeuge Amanullahs heruntergeschossen. Außerdem wurden in Kabul 14 Anhänger Amans verhaftet. Die politische Lage in Kabul ist noch unklar. Der Flugzeugverkehr zwischen Kabul und Taschkent ist bis jetzt noch nicht eingestellt worden.

Mohammedanische Stammesangehörige haben, nach in Peschawar engegangenen Nachrichten, die kleine afghanische Stadt Dakka, kurz hinter der indischen Grenze gelegen, niedergebrannt und vollständig zerstört.

London, 25. Januar. (ATE.) Dem gegenwärtigen Machthaber in Kabul, Bacha Sakao, ist es noch nicht gelungen, die neue Regierung zu bilden.

London, 25. Januar. (ATE.) Nadir Khan, dem nach Berichten aus Peschawar das afghanische Thron angeboten worden ist, hat auf Anfrage des „Daily Telegraph" über seine weiteren Absichten geantwortet, er habe noch keine amtlichen Nachrichten erhalten. In jedem Fall sei er bereit, sich seinem Lande zur Verfügung zu stellen.

London, 25. Januar. (ATE.) Die Gemahlin des Königs Amanullah von Afghanistan, Suraya, ist nach Meldungen aus Bombay, gestern in Kandahar von einem Sohn entbunden worden. Es ist dies das achte Kind des Königspaares.



In der Garderobe der Weltgeschichte.

Amanullah: „Bitte, Fräulein — geben Sie mir meine Krone zurück!"



Tagesneuigkeiten.

Lebensmittelunterstützungen des Magistrats für die Arbeitslosen.

Beginn der Registrierungen am Montag.

Ebenso wie in den früheren Jahren wird der Magistrat den arbeitslosen körperlichen Arbeitern, die von keiner Seite eine Unterstützung beziehen, auch in diesem Jahre mit Unterstützungen in Gestalt von Lebensmitteln und Feuerung zu Hilfe kommen. Die Menge des Heizmaterials ist schon festgesetzt und beträgt für Arbeitslose, die eine kleine Familie besitzen, 4 Korzec und für Arbeitslose mit einer größeren Familie 6 Korzec Kohlen.

Im Zusammenhang mit der in nächster Zeit beginnenden Ausgabe der Unterstützungen gibt das Arbeitslosenunterstützungsamt des Magistrats bekannt, daß in der Zeit vom 28. Januar bis 1. Februar die Registrierung der Arbeitslosen in den Bezirksbureaus des Unterstützungsamtes stattfinden wird. Für die Registrierung kommen jedoch nur diejenigen Arbeitslosen in Frage, die von keiner Seite Unterstützungen beziehen und sich in der Zeit bis zum 21. Januar 1929 im staatlichen Arbeitsvermittelungsamt angemeldet haben. Die Registrierung der betreffenden Arbeitslosen wird in zwei Bureaus vorgenommen werden, und zwar haben sich im Bezirksbureau Nr. 1 in der Zeromskiego 74 die zur ersten Abteilung des Arbeitsamtes gehörenden Arebitslosen und im Bureau Nr. 2 in der Rokicinska 10/12 die zur zweiten Abteilung des Arbeitsvermittelungsamtes gehörenden Arbeitslosen zu melden. Um jedoch einen Andrang zu vermeiden, wird die Registrierung an fünf Tagen stattfinden, und zwar in folgender Weise: am Montag, den 28. Januar, alle diejenigen Arbeitslosen, die in Straßen wohnen, deren Namen mit den Buchstaben A, B, C, D, E und F beginnen; am Dienstag, den 29. Januar, Straßen mit den Anfangsbuchstaben G, H, I (i), J (j) und K; am Mittwoch, den 30. Januar, Straßen mit den Anfangsbuchstaben L, M, N und O; am Donnerstag, den 31. Januar, Straßen mit den Anfangsbuchstaben P, R und S; am Freitag, den 1. Februar, Straßen mit den Anafngsbuchstaben T, U, W und Z.

Arbeitslose, die sich zur Registrierung melden, müssen folgende Dokumente vorweisen: 1. Personalausweis; 2. die Legitimation des Arbeitsvermittelungsamtes; diese Legitimation muß jedoch den Stempel mit der Aufschrift „zasilku nie przyznano" (Unterstützung wurde nicht zuerkannt) tragen, sowie den Stempel, aus dem hervorgeht, daß der betreffende Arbeitslose sich vor dem 22. Januar 1929 im Arbeitsvermittelungsamt gemeldet hat, und daß er im Monat Januar zur Kontrolle gewesen ist, falls er schon vor dem 1. Januar im Arbeitslosenamt registriert war; 3. eine Bescheinigung des Hauswirte oder Verwalters, aus der hervorgeht, daß der betreffende Arbeitslose in diesem Hause wohnt, arbeitslos ist, wen er zu ernähren hat (hier muß das Familienverhältnis, Vor- und Zuname, Alter, sowie alle diejenigen Familienangehörigen angegeben werden, die arbeiten und dennoch von dem betreffenden Arbeitslosen unterhalten werden), oder ob er alleinstehend ist. Diese Bescheinigung muß mit dem Hausmeldestempel versehen sein, wobei die Unterschrift des Hausbesitzers bezw. -verwalters vom Polizeikommissariat beglaubigt sein muß.

Eine ergebnislose Intervention des Arbeitsinspektors Wyzykowski in Sachen des Zwistes in Widzew.

Im Anschluß an den Zwist in der Spinnereiabteilung der Widzewer Manufaktur, in der, wie bekannt, der Lohnsatz von 1,28 Zloty auf 1,22 Zloty für die Arbeiter herabgesetzt wurde, wandte sich gestern der Arbeitsinspektor Wyzykowski an die Direktion der Widzewer Manufaktur, um diesbezügliche Erklärungen zu erlangen. Wie bekannt, hat die Direktion der Widzewer Manufaktur seinerzeit das Versprechen abgegeben, daß sie die Arbeiterlöhne nicht herabsetzen werde, auf Grund welcher Zusage die Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen hatten. Die Firmenverwaltung erklärte jedoch, daß sie eine Herabsetzung der Löhne nicht vorgenommen habe. Die Angelegenheit wird nun dem Arbeitsgericht übergeben werden.

Streik in der Fabrik von Malianak und Weiß.

In der Fabrik von Malinak und Weiß in der Zakontna 34 dauert bereits seit einigen Tagen ein Streik, der ausgebrochen war, weil die Arbeiter die Lohnsätze nicht erarbeiten konnten. Die Arbeiter hatten von der Firma eine Bonifikation verlangt und die Arbeit niedergelegt, als ihnen diese verweigert wurde. Um eine Einigung herbeizuführen, begab sich der Leiter des Klassenverbandes, Krzynowek, zu der Firma und hatte dort eine längere Konferenz. Hierbei erklärten die Firmenvertreter, daß die Arbeiter gutes Material erhalten und daß sie selbst daran schuld seien, wnn sie nicht genügend verdienen. Hiergegn trat Krzynowek auf, der erklärte, daß die Arbeiter bis vor kurzer Zeit 20 bis 30 Prozent mehr verdient hätten und daß erst seit kurzer Zeit eine Aenderung eingetreten war. Da es trotz der langen Aussprache zu keiner Einigung kam, dauert der Streik weiter an. (p)

Streik in der Fabrik von Dawidowicz.

Gestern machte die Fabrikverwaltung von Joseph Dawidowicz in der Zakontna 34 ihren Arbeitern bekannt, daß die Löhne für alle Warengattungen herabgesetzt würden. Gleichzeitig wurden die Arbeiter mit einer zweiwöchigen Frist gekündigt. Die Arbeiter erklärten sich hiermit nicht einverstanden. Da aber die Firma von ihrem Standpunkt nicht abweichen wollte, traten die Arbeiter in den Ausstand. Hiervon wurde der Leitre des Klassenverbandes in Kenntnis gesetzt, der beschloß, sich nach der Fabrik zu begeben und mit der Firmenverwaltung eine Konferenz abzuhalten. (p)

Organisierung der Nachtwächter.

Bisher waren die Nachtwächter nirgends organisiert. Um ihnen bei ihren Kämpfen um die Verbesserung des Lebensunterhalts zu Hilfe zu kommen, beschloß der Klassenverband sie zu organisieren. Zu diesem Zweck findet am Sonntag die Organisationsversammlung statt, die dem Klassenverband als Sektion angeschlossen wird. (p)

Feststellung des Umsatzes für das Jahr 1928.

Wie wir bereits berichteten, läuft am 15. Februar der letzte Termin zur Einreichung der Erklärungen über den von den Kaufleuten, Industriellen und Handwerkern im Jahre 1928 erzielten Umsatz ab. Diese Erklärungen haben nichts gemein mit dem Projekt, das die Regierung zur Erleichterung und Herabsetzung der Umsatzsteuer für Kleinkaufleute in Kraft treten lassen will. Wenn aber solche Erleichterungen eingeführt werden, so werden sie nicht den Umsatz im Jahre 1928, sondern im Jahre 1929 betreffen. Bei der Feststellung des Umsatzes müssen die Steuerzahler in Betracht ziehen, daß die Finanzbehörden vor der Bestätigung der Aufstellung eine eingehende Kontrolle in den einzelnen Unternehmen vornehmen. Kaufleute der 3. und 4. Kategorie sind zur Einreichung der Erklärung nicht verpflichtet. Der Umsatz dieser beiden Kategorien wird durch die Finanzbehörden auf Grund der von den Kontrolleuren gesammelten Angaben festgesetzt. Es ist jedoch geboten, daß auch diese Kaufleute die Erklärung abgeben, um dadurch die Arbeit zu erleichtern und um später, wenn der Umsatz etwa zu hoch bemessen wurde, eine Grundlage zu haben. (p)

Um die Regelung der Handelsstunden in Lodz.

Eine der strittigsten Punkte war für die Lodzer Kaufmannschaft die Frage der Handelsstunden. Ständig wurden Klagen darüber laut, daß die Handelsstunden nicht entsprechend seie[illegible] in möglichst kurzer Zeit geändert werden müßten. [illegible]anntlich hat der Magistrat in dieser Angelegenheit eine entsprechende Denkschrift ausgearbeitet, und diese, da durch eine Verordnung des Staatspräsidenten die Festsetzung der Handelsstunden der Stadtstarostei obliegt, dieser übersandte. Gleichzeitig drückte der Magistrat die Bitte aus, nach Möglichkeit die in der Denkschrift aufgestellten Grundsätze zu berücksichtigen. Gemäß dieser Bitte berief der Stadtstarost für gestern eine Konferenz ein, zu der er den Arbeitsinspektor Wojtkiewicz, den Referenten der Stadtstarostei Zielinski und die Vertreter aller Kaufmannsverbände, der Wirtschafts-, Handels- und Fachorganisation einlud. Bei Eröffnung der Konferenz erklärte der Stadtstarost, er habe die Konferenz mit den interessierten Personen einberufen, da er die Handelsstunden endgültig festsetzen und die Wünsche der Lodzer Einwohnerschaft berücksichtigen wolle. Es entwickelte sich eine lebhafte Aussprache, während der sich die meisten für die Denkschrift des Stadtrats aussprachen, während andere um gewisse Aenderungen und Verbesserungen baten. Die Vertreter der Apotheker stellten den Antrag, die Apotheke nicht erst von 9 Uhr, sondern schon von 7 Uhr früh aufhaben zu dürfen. Die Bäckereibesitzer, besonders diejenigen in der Nähe von Märkten, wollen ihre Geschäfte an Markttagen von 6 Uhr früh bis 1 Uhr nachts offen halten. Die Vertreter der Kolonialwarenhändler baten den Stadtstarosten, der Polizei die Anweisung zu geben, um 7 Uhr abends keine Protokolle aufzusetzen, sondern den Kaufleuten die Möglichkeit zu geben, diejenigen Kunden abzufertigen, die bis 7 Uhr den Laden betreten haben. Sie baten deshalb, ihnen eine halbe Stunde Zeit für den Schluß des Geschäfts zu geben. Eine ähnliche Bitte äußerten die Restaurationsbesitzer, die verpflichtet sind, ihre Lokale um 12 Uhr nachts zu schließen. Die Friseure protestierten dagegen, daß ihre Geschäfte bis 4 Uhr nachm. geöffnet sein sollen, wie dies vom Stadtrat vorgeschlagen wurde. Sie wollen täglich bis 7 Uhr abends arbeiten. Der jüdische Friseurverband bat um Festsetzung der Arbeitsstunden am Sonnabend bis 9 Uhr und an anderen Tagen bis 8 Uhr abends. Nach dieser Aussprache erklärte der Stadtstarost, daß die geäußerten Wünsche geprüft und soweit berücksichtigt werden würden, wie dies das entsprechende Gesetz zuläßt. (p)

Welche Wohnungen unterliegen der Luxussteuer?

In der letzten Sitzung des Lodzer Magistrats wurde das Statut über die Luxuswohnungssteuer genehmigt, das unter Berücksichtigung der vom Innenministerium erteilten Direktiven bearbeitet worden ist. Nach diesem Steuerstatut werden alle diejenigen Wohnungen und Lokale besteuert, die hinsichtlich der Zahl der diese Wohnungen und Räumlichkeiten bewohnenden Personen als Luxuswohnungen angesprochen werden müssen. Als solche Wohnungen kommen in Frage, deren Zimmerzahl um einen Raum der diese bewohnenden Personen übersteigt, wobei die Dienstbotenschaft nicht einberechnet werden. In die Zahl dre Zimmer werden nicht einbezogen: Zimmernischen (Alkoven), Küchenräume, Vorratskammer, Vorzimmer,, Badezimmer, Veranden und Dienstbotenwohnungen. Von der Luxuswohnsteuer werden befreit sein: die Räumlichkeiten, in denen sich Werkstätten befinden; die Wohnungen der Vertreter ausländischer Staaten; die Repräsentationsräumlichkeiten der Staats- und Kommunalbeamten; die Wohnungen der Geistlichen aller Bekenntnisse.

Der Ausweis der Bank Polski.

Die Bilanz der Bank Polski für die erste Januardekade weist einen Goldvorrat in Höhe von 621,1 Millionen Zloty auf. Die deckungsfähigen Devisen verminderten sich um 2,7 Millionen Zloty auf 524,3 Millionen Zloty. Auch die nichtdeckungsfähigen Devisen verzeichnen einen Rückgang um 15,2 Millionen Zloty auf 171,5 Millionen Zloty. Das Wechselportefeuille verminderte sich um 11,9 Millionen Zloty auf 628,7 Millionen Zloty. Die durch Pfänder sichergestellten Anleihen erhöhten sich um 5,8 Millionen auf 85,3 Millionen Zloty. Die Sichtguthaben (587,4 Millionen Zloty) und der Banknotenumlauf (1190,4 Millionen) senkten sich um 41,6 Millionen Zloty auf die Gesamtsumme von 1777,8 Millionen Zloty. Nach Berücksichtigung der Veränderungen, die aus der Gewinn- und Verlustrechnung des Noteninstitutes für das Jahr 1928 resultieren, verminderten sich andere Aktiven um 37 Millionen Zloty auf 72,5 Millionen Zloty sowie die Passiven um 32,8 Millionen auf 120,7 Millionen Zloty.

Die Auswanderung aus Polen.

Den Berichten des statistischen Hauptamtes in Warschau zufolge haben im November v. Js. 7341 Personen Polen verlassen. Hiervon entfallen auf die europäischen Staaten 2532 und auf die Ueberseestaaten 4811 Personen. Auf die einzelnen Länder verteilen sich die ausgewanderten Personen wie folgt: Frankreich — 2285 Personen, Belgien — 135, Vereinigte Staaten von Nordamerika — 789, Kanada — 562, Argentinien — 2942 und Brasilien — 344. Nach Polen zurückgekehrt sind im Monat November insgesamt 4502 Personen, wobei 18 962 aus Deutschland zurückgekehrte Saisonarbeiter nicht mit eingerechnet sind.

Radioapparate in den Gefängnissen.

Wie wir erfahren, sollen in einigen Besserungsanstalten und Gefängnissen gemäß der neuen Verordnung des Justizminestiriums Radioapparate eingeführt werden. Der Zweck dieser Maßnahme liegt darin, die freie Zeit der Häftlinge für Bildungszwecke zu verwenden. (Wid)

Oskar Zimmermann gestorben.

Gestern, um 9 Uhr morgens, verschied im Poznanskischen Spital in Lodz nach kurzem schweren Leiden der Sekretär des Hauptvorstandes der D.S.A.P. für die ländliche Organisation, Vorstandsmitglied der Ortsgruppe Lodz-Ost der D.S.A.P., Oskar Zimmermann. Der Verstorbene ist im blühenden Alter von 32 Jahren durch eine tückische Krankheit dahingerafft worden. In ihm verliert die

Von Kolmar nach Kolmar.

Von **Hermann Wendel.**

Am 29. April 1928 runden im Elsaß die Stichwahlen zur Pariser Kammer den Erfolg ab, den die Autonomisten acht Tage zuvor bei den Hauptwahlen errungen haben; Altkirch schickt den Dr. Ricklin, Kolmar Rosse ins Palais Bourbon. Am 1. Mai beginnt in Kolmar der mit Trompetenstößen angekündigte Hochverratsprozeß gegen die Autonomisten und endet mit der Verurteilung Ricklins und Rosses zu je 1 Jahr Gefängnis und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Am 8. November erklärt die Kammer beide Mandate für ungültig und erledigt. Am 13. Januar 1929 treten infolgedessen die Wähler der Kreise Kolmar und Altkirch abermals an die Urne.

Aber inzwischen ist auch sonst einiges geschehen: Am 21. Dezember hat der Elsässer **B e n o i t**, ein religiös betonter Fanatiker, auf Fachot, **den** Generalstaatsanwalt des Kolmarer Prozesses und Autonomistenverfolger, ein paar Revolverschüsse abgefeuert und ihn auf den Tod verwundet. Im Elsaß hinwiederum hat eine neue Gruppe, Nationaler Volksbund genannt, ihren Laden aufgetan, um jene klerikalen, durch den Anblick einer Soutane lenkbaren Wähler abzufangen, denen die bestehende katholische Volkspartei wegen ihrer immer weiter gehenden Zugeständnisse an den Autonomismus gefällt. Um Herrn Vallot, den Direktor der elsaß-lothringischen Abteilung im Pariser Ministerium, traute man dem Kandidaten dieser neuen Partei, dem Abbe Hanser, eine gewisse Anziehungskraft um so eher zu, als er Sammelkandidat mehrerer antiautonomistischer Parteien war, aber auch von Benoits Schüssen erhoffte man, mit dem „Temps" zu reden, eine Abschwächung der Gewissenskrise. Da auf der anderen Seite die Autonomisten die Wahlen als reine Protestwahlen auffaßten und erklärten, daß ihre Kandidaten, Hauß in Kolmar und Stürmel in Altkirch, nur Platzhalter für die Herren Ricklin und Rosse seien, kam diesem 13. Januar höhere Bedeutung zu, als Nachwahlen sonst; alle Welt harrte gespannt, ob eine Wandlung der Geister eingetreten sei oder nicht.

Das Ergebnis ist für die Assimilierungspolitiker, für die der Einzug der Franzosen in Straßburg und Metz die elsaß-lothringische Frage ein für allemal gelöst hat, höchst betrüblich. Wenn im April vorigen Jahres weder Ricklin noch Rosse im ersten Wahlgang durchkamen, triumphierte diesmal in Altkirch der Autonomist auf den ersten Hieb; Stürmel erhielt 7144 Stimmen, rund 2000 mehr, als vor neun Monate Ricklin im ersten Gang zugefallen waren. In Kolmar blieb Hauß zwar mit 7755 hinter den 8484 Stimmen zurück, die Rosse damals eingeheimst hatte, aber auch er wurde acht Tage später gewählt.

Damit hat sich die Wählerschaft unzweideutig ausgesprochen: die autonomistische Flut ist, wenn nicht noch im Steigen, so doch ganz gewiß nicht im Verebben. Die Schuld hat sich die französische Regierung selbst zuzuschreiben, die seit dem November 1918 in den wiedergewonnenen Provinzen die Mißgriffe schauerlich gehäuft hat.

Auf diese Wandlungen, die Folgen fast eines halben Jahrhunderts, nahm man in Paris nicht einen Augenblick die geringste Rücksicht. Freilich trugen jene Elsässer und Lothringer, die 1919 in wahren Hurra-Wahlen in die Kammer gesandt wurden, sich in patriotischen Purzelbäumen überschlugen und die getreueste Gefolgschaft des siegestrunkenen „nationalen Blocks" bildeten, nicht die kleinste Schuld an der Verblendung der Pariser Machthaber, die einfach die „wiedergewonnenen Brüder" in die Front der übrigen 86 Departements einreihen zu können glaubten. Als die Elsässer aber, um den Vergleich vom Exerzierplatz weiterzutreiben, „auffielen" und „die Front verdarben", begann man sie ähnlich zu zwiebeln, wie sie aus gleichen Gründen unter der deutschen Herrschaft gezwiebelt worden waren, und als die autonomistische Bewegung, die in erster Reihe ein Kampf nicht für die Muttersprache, sondern für die Mutterkirche, ein Kampf nicht gegen die Franzosen-Republik, sondern gegen die Freimaurer-Republik ist, immer mehr anschwoll, griff man zu allerhand üblen Unterdrükkungsmaßregeln; die Folgen der eigenen Verständnislosigkeit suchte man durch den Appell an Polizei und Justiz wettzumachen. Aber damit ist, wie der 13. und 20. Januar abermals beweisen, nichts geschafft! Der Weg geht von Kolmar nach Kolmar, von dem die Elsässer aufreizenden Prozeß zu dem die Franzosen aufreizenden Wahlergebnis, und da in der Kammer schon ein Ausnahme-Gesetzentwurf Poincares gegen autonomistische Bestrebungen liegt, werden die ewig Unbelehrbaren, wie es sie in allen Ländern gibt, auch aus dem 20. Januar keine andere Lehre ziehen als die, daß man scharf zupacken müsse.

Religion und Sozialismus.

„Das Rote Blatt der katholischen Sozialisten", dessen Ankündigung bereits in der politischen Welt einiges Aufsehen erregte, ist jetzt in Köln mit seiner ersten Nummer herausgekommen. Es bekennt sich mit gleicher Lebhaftigkeit zu dem überkommenen Glaubensgut der katholischen Kirche wie zu der modernen Lehre des Sozialismus. „Wir sind **k e i n e A u c h - K a t h o l i k e n**," heißt es darin, „der gehört nicht zu uns, der in Glaubens- und Sittenlehren den Hirten der Kirche Anlaß zur Klage gibt." Auf der anderen Seite wird die Freiheit der Zeitschrift betont. „Keine Instanz, auch nicht die Partei, ist uns Autorität."

Also, das Verhältnis des Sozialismus und des Katholizismus zu einander soll auf dem Wege der Diskussion geklärt werden, mit dem Ziel, zu zeigen, daß zwischen beiden **k e i n u n ü b e r b r ü c k b a r e r G e g e n s a t z** besteht.

Der Zufall will es, daß zu gleicher Zeit auch eine andere Zeitschrift zu erscheinen beginnt, die gleichfalls die Beziehungen zwischen Sozialismus und Christentum pflegen will, jedoch nicht nach der katholischen, sondern nach der **p r o t e s t a n t i s c h e n** Seite. Sie wird von Prof. Dr. Georg Wünsch-Marburg redigiert. (Verlag der religiösen Sozialisten. Karlsruhe-Rüppur.) Das stattliche erste Heft nennt u. a. Prof. Dietrich-Karlsruhe, Pfarrer Fuchs-Eisenach, Lic. Dr. Piecharski-Berlin, sowie den holländischen Pfarrer Banning und den Schweizer Ragaz als Mitarbeiter.

In einem einleitenden Aufsatz umreißt der Herausgeber, Prof. Wünsch, seine Aufgabe. Er findet die Bezeichnung „religiöse Sozialisten" eigentlich falsch, denn er will keinen „religiösen" Sozialismus zum Unterschied vom „profanen". „**W i r b e j a h e n d e n S o z i a l i s m u s d e r m o d e r n e n A r b e i t e r b e w e g u n g** . . . innerhalb dessen wir uns nicht doktrinär festlegen, auch nicht auf den marxistischen Sozialismus." Doch sei der Marxismus und seine Verknüpfung mit christlicher Religiosität ein besonders wichtiges Problem, und es ließen sich da positive Verbindungslinien ziehen." Zum Schluß heißt es:

> „Wir können nur solche brauchen, **d i e e n t s c h l o s s e n e S o z i a l i s t e n** und Opfer für ihre Ueberzeugung zu bringen bereit sind. Eine behagliche Zukunft in Gestalt von vorteilhaften Pfründen können wir nicht in Aussicht stellen, wohl aber den Frieden, den der Gehorsam gegen inneres Müssen und die Zugehörigkeit zur Gemeinschaft zum Opfer entschlossener Menschen bereitet — Menschen, die wissen, daß ihrer Sache die Zukunft gehört."

Die beiden neuen Zeitschriften sind bemerkenswerte Zeugnisse einer Entwicklung, die von weiten Kreisen mit Interesse und Sympathie verfolgt wird.



Hundert Jahre Goethes „Faust" auf der Bühne.

Der erste Faust: Eduard Schütz und das erste Gretchen: Sophie Höffert.

(Nach einem zeitgenössischen Stich.)

Vor hundert Jahren, am 19. Januar 1829, wurde Goethes „Faust" (Erster Teil) zum ersten Male auf der Bühne gespielt. Die denkwürdige Uraufführung im Braunschweiger Hoftheater hat den Beweis erbracht, daß der Faust nicht nur eine unsterbliche Dichtung, sondern auch eines der wirkungsvollsten Bühnenwerke ist. Noch heute ist Goethes Faust das meistgespielte und zugkräftigste klassische Theaterstück auf deutschen Bühnen. Eduard Schütz war der erste Faust. Seine Gattin Sophie Höffert das erste Gretchen. — Aus dem Anlaß des hundertjährigen Jubiläums wird in Braunschweig eine „Faust"-Ausstellung veranstaltet.

Verschmähte Liebe.

Roman von H. Courths.

(24 Fortsetzung)

Hand in Hand standen sie da, einer dem anderen ähnlich, einer dem andern zugetan in fester Liebe. Wie sonderbar auch hier die Verhältnisse lagen zwischen Vater und Sohn, sie wußten beide, daß sie sich teuer waren und zusammen gehörten in Freud und Leid.

„Ich muß nun gehen, mein Junge. Wenn sich eine günstige Gelegenheit ergibt, sage ich meiner Frau alles. Lange ertrage ich dieses Versteckspielen nicht mehr. Manchmal scheint es mir, als ahne sie etwas von unseren Beziehungen."

„Ich wollte, du hättest damit recht."

„Warum?"

„Weil ich dann sicher wäre, daß sie die Eröffnung nicht gar zu schmerzlich trifft; sie ist mir gegenüber so voll Güte und Wohlwollen, ich möchte sagen, wie eine Mutter. Ich habe sie mir immer nach deiner Beschreibung ganz anders vorgestellt."

„Ich sage dir ja, sie ist rätselhaft verändert in ihrem ganzen Wesen, seit du bei uns aus- und eingehst. Nur in der allerersten Zeit unserer Ehe war sie so warm und liebevoll. Dann wurde es ganz plötzlich anders. Ich kam von einer Reise zurück, es war, als ich dich auf die Schule brachte. Da fand ich sie kalt und herb. Ich schob es erst auf ihren Zustand. Wir erwarteten damals Fridas Geburt. Aber es ist nicht mehr anders geworden, bis du zu uns kamst. Ich habe immer Angst, daß mit einem Male wieder ihre alte Art zum Durchbruch kommt."

„Das wollen wir nicht hoffen, Vater. Deshalb möchte ich, daß du die Eröffnung noch hinausschiebst."

„Wir wollen sehen. Für jetzt lebe wohl. Auf Wiedersehen."

* * *

Als Massenburg nach Hause kam, meldete ihm der Diener, daß ihn seine Frau zu sprechen wünsche.

Sie erwartete ihn in ihrem kleinen Wohnzimmer. Sie kam ihm entgegen, ihr Gesicht erschien ihm bleich und müde.

Besorgt sah er sie an und küßte ihr die Hand.

„Du wünschest mich zu sprechen, Anni? Und so feierlich läßt du mich zu dir bitten?"

Sie lächelte ein wenig.

„Ich habe Wichtiges mit dir zu reden, Max. Es fällt mir sehr schwer, diese Angelegenheit zur Sprache zu bringen. Ich wollte es dir überlassen. Jetzt zwingt mich die Sorge um Margarete, mein Schweigen zu brechen."

Sie ließ sich nieder und bat ihn, Platz zu nehmen.

In seinem Gesicht war große Unruhe ausgeprägt.

„Bitte, sprich. Was hast du mir zu sagen?"

Sie faltete die Hände ineinander nud sah ihn mit feuchten Augen an.

„Hast du bemerkt, daß Margarete in letzter Zeit sehr verändert ist in ihrem Benehmen?"

„Offen gestanden, nein. Sie kommt mir höchstens ein wenig stiller vor, als sonst."

„Nun denn, ich habe sie schärfer beobachtet. Margarete ist auf dem besten Wege sich ernstlich zu verlieben."

Er atmete auf.

„Ach so. Nun, ich habe schon vor mindestens einem Jahr bemerkt, daß sie und Engelhard sich gern haben. Daß sie diesen braven Offizier liebt, braucht uns nicht zu sorgen. Er ist tüchtig, aus guter Familie und sehr vermögend."

Sie seufzte.

„Ich hoffte auch, daß die beiden Menschen sich finden würden. Das hätte mir nur Freude gemacht. Leider habe ich bemerkt, daß Margarete sich von Engelhard zurückzieht. Ein anderer scheint tieferen Eindruck auf sie gemacht zu haben."

„Ja, aber wer?"

„Gerhard Rüdiger."

Er sprang jäh empor und streckte die Hand abwehrend aus.

„Um Gottes willen", rief er erschrocken. Sein Gesicht zuckte wie im Schmerz, und die Zähne preßten sich fest aufeinander.

„Woraus schließest du das, Anni?"

„Eine Mutter hat scharfe Augen, und auch Frida hat es schon bemerkt. Sie neckte Margarete heute morgen mit Rüdiger. Diese wurde glühend rot und ging weinend hinaus. Bei ihrem sonst so ausgeglichenen Wesen ist das ein bedenkliches Zeichen. Wir müssen sofort einschreiten, ehe es zu spät wird."

„Anni!"

Er preßte sein Gesicht in ihre Hände.

„Max, dasselbe, was dich vorhin erschrecken ließ, fürchte auch ich. Margarete darf sich nicht in ihren eigenen Bruder verlieben."

Er stöhnte tief auf.

„Das hast du gewußt, Anni?"

„Nichts weiß ich, als daß Gerhard dein Sohn ist, dein natürlicher Sohn."

„Seit wann weißt du das?"

„Das ist schon lange her. Ich ahnte es schon, als du mir das erstemal von ihm erzähltest. Deine Fürsorge für das Kind, deine Reisen zu ihm, die du immer so geheim hieltest und tausend Kleinigkeiten verrieten es mir, und dann, als du wieder einmal verreist warst, fand ich ein Teilchen von einem Briefe. Es war eine weibliche Hand, die darauf geschrieben hatte: „Es wird von mir nie ein Mensch erfahren, daß Gerhard Rüdiger der Sohn des Herrn von Massenburg ist". Die anderen Worte, die noch zu lesen waren, vergaß ich, nur diese haben sich mir eingeprägt."

Er sah sie erschüttert an.

„Und diese Erkenntnis wandte dein ganzes Wesen. Anni, war es das, was dich mit einem Male so kalt und herb machte?"

„Ja, der Brief war schuld daran."

„So löse mir das Rätsel, weshalb du, seit Gerhard hier ist, wieder die Alte geworden bist. Wenn du mir so lange zürnen konntest, weil ich dir meinen Sohn verheimlichte, warum bist du wieder gut zu mir, nachdem du ihn kennen gelernt?"

Sie war sehr rot und verlegen geworden und sah ihn liebevoll an.

„Ich glaubte, jener Brief sei von Gerhards Mutter an dich gerichtet. Ich wußte ja nicht, daß sie längst gestorben war. Ich hatte dich im Verdacht, daß du mich nur äußeren Rücksichten zu Gefallen geheiratet hättest und glaubte mich verraten und hintergangen. Ich habe mit bitterem Haß und quälender Eifersucht eine Tote verfolgt. Aus Gerhards Mund erst erfuhr ich, daß seine Mutter längst gestorben sei. Da erkannte ich mein Unrecht und suchte es gutzumachen."

(Fortsetzung folgt.)



Das goldene Horn mit der Konstantinopeler Vorstadt Tatavla, die durch ein Großfeuer zerstört wurde.

Furchtbare Zahlen.

90 Prozent aller Lodzer Volksschulkinder haben bereits Alkohol genossen. 1165 Kinder trinken täglich Schnaps.

Die Abteilung für Kultur und Bildung hat das Ergebnis der seinerzeit in den Volksschulen durchgeführten Enquete über den Genuß von Alkohol durch die Volksschuljugend festgestellt. Die in dem Bericht enthaltenen Ziffern sprechen eine furchtbare Sprache. So haben von 52 399 Kindern, die von der Enquete erfaßt wurden, bereits 44 622 Schnaps getrunken, was 85,2 Prozent ausmacht; laut Geschlechter geteilt entfallen auf die Knaben 22 765 und auf die Mädchen 21 857 Fälle. Hiervon trinken 1165 Kinder, und zwar 607 Knaben und 558 Mädchen, täglich Schnaps, 3609 Kinder (1883 Knaben und 1726 Mädchen) mehr als einmal in der Woche, 10 633 Kinder einmal in der Woche, während die übrigen von Zeit zu Zeit Schnaps trinken. In den allermeisten Fällen, und zwar in 90 Prozent aller Fälle, erhalten die Kinder den Alkohol von ihren Eltern, während 684 Kinder sich den Alkohol selber kaufen.

Die Enquete hat außerdem festgestellt, daß 6652 Kinder bereits betrunken gewesen sind. Es ist dies eine verhältnismäßig sehr hohe Ziffer, denn selbst in Warschau macht die Zahl der Kinder, die sich betrinken, nur 2 Prozent aller alkoholtrinkenden Kinder aus. Wenn man Warschau zum Vergleich nehmen will, so ist der Prozentsatz der der Mädchen in Lodz sehr hoch. 40 Prozent aller Kinder trinken seit der Durchführung der Enquete keinen Alkohol mehr.

Bei näherer Betrachtung dieser Zahlen tritt die große Gefahr für die Zukunft und die ungeheure Verkommenheit klar vor Augen. Nur 10 Prozent aller Lodzer Volksschulkinder sind von dem Teufel Alkohol noch nicht erfaßt worden, während weit über tausend Kinder alltäglich dieses jegliche höhere Empfindung tötende Gift genießen! Hierin lastet auf den Eltern eine ungeheure Verantwortung: sie geben zuallermeist den Anstoß dazu, wenn das Kind Schnaps trinkt, sie bieten auch, wie dies übrigens einwandfrei festgestellt wurde, den Kindern größtenteils den Schnaps selbst an. Die Eltern sind daher für den derartigen Stand der Dinge zu allererst verantwortlich zu machen. Denn bei solch einer ungeheuren Ausbreitung des Alkoholismus unter der Schuljugend muß man für die geistige Verfassung der kommenden Geschlechter die größten Befürchtungen hegen.

Die Höhe der polnischen Staatsschulden Anfang 1929.

Im „Monitor Polski“ wird ein neuer Ausweis der polnischen Staatsschulden und der durch den Staat übernommenen Finanzgarantien nach dem Stande vom 1. Januar 1929 veröffentlicht:

Die gesamte Innenschuld setzt sich davon zusammen aus: 7,8 Milliarden Polenmark, 250,6 Millionen Zloty, 34,3 Millionen Goldfrank, 5 Millionen Dollar, 22,6 Millionen Zloty alter Parität und 102,1 Millionen Zloty neuer Parität.

Die ausländischen Staatsschulden betragen an: Amerika 281 Millionen Dollar und 1,9 Milliarden Frank; England 4,59 Millionen Pfund Sterling; Italien 398 Millionen Lire; Holland 6,4 Millionen Gulden; Norwegen 19,1 Millionen Kronen und 1,41 Millionen Pfund Sterling; Dänemark 404 200 Kronen; Schweden 6,3 Millionen Kronen und 5,1 Millionen Dollar; der Schweiz 84 600 Frank. Des weiteren schuldet der polnische Staat aus dem Prager Vertrag und dem Innsbrucker Protokoll 66,6 Millionen österreichische Gulden und 21,4 Millionen Goldkronen.

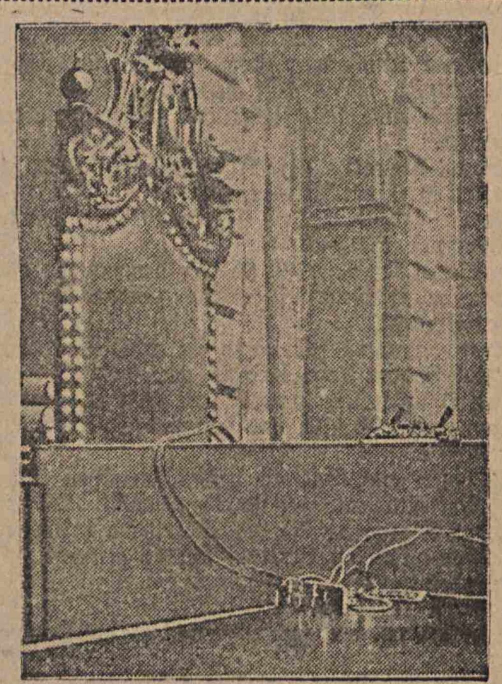
Der Umlauf an Staatskassenscheinen betrug am 1. Januar 1929 172,9 Millionen Zloty, der Umlauf von Kleingeld 146,1 Million Zloty.

Vorgeschichtliche Funde in Diamantengruben.

Auf einer im südafrikanischen Vaalfluß gelegenen kleinen Insel, auf der seit etwa 20 Jahren nach Diamanten gegraben wird, wurden kürzlich einige sehr interessante Funde gemacht. Der Besitzer der Insel war schon wiederholt auf riesige Knochen gestoßen, die nach seiner Meinung von vorsintflutlichen Tieren herrühren mußten. Als er späterhin auch werkzeugähnliche Gegenstände fand, lud er den Archäologen Lowe ein, seine Diamanteninsel näher zu untersuchen.

Lowe folgte der Einladung und kam nach längeren eingehenden Forschungen zu einem wissenschaftlich sehr wertvollen Ergebnis. Im Erdreich der Insel lassen sich sehr deutlich drei Schichten unterscheiden: die untersteSchicht enthält Ueberreste von Mammuts sowie von heute längst ausgestorbenen Gattungen des Pferdes und Schweines. In gleicher Höhe mit diesen tierischen Ueberresten fand Lowe ganz primitive, von Menschenhand gemachte Werkzeuge; damit ist der Beweis erbracht, daß in Südafrika in der Zeit des Mammuts bereits Menschen lebten.

Es folgt dann eine Kiesschicht, aus der Werkzeuge von besserer und feinerer Ausführung zu Tage gefördert wurden. In der obersten Erdschicht, die aus sandigem Lehm bestand, stieß man auf Werkzeuge, die schon ziemlich vollkommen waren und einer Periode angehören, die verhältnismäßig nicht mehr soweit zurückliegt. Die heutigen Diamantenfunde werden nur in der tiefsten, also ältesten Schicht gemacht; daraus geht hervor, daß Afrikas Ureinwohner zu einer Zeit lebten, als die Wasser des Vaal diamantenhaltige Erde ablagerten.



Nur noch kräftige Worte im Reichstag.

Im Plenarsitzungssaal des Reichstagsgebäudes wurde eine Lautsprecheranlage eingebaut, die die Reden leise sprechender Abgeordneter verstärkt und jede Unruhe im Plenum übertönt. Die Schaltanlage (im Bilde) befindet sich beim Sitz des Reichstagspräsidenten.

Achtung! Pabianice!

Sonntag, den 27. d. M., um 5 Uhr nachmittags, findet in Pabianice, Fabryczna 32, eine

Diskussionsversammlung

statt. Sprechen wird das Mitglied des Hauptvorstandes J. Kociolek, über das Thema:

„Der Kommunismus u. die Arbeiterschaft“

Der Zutritt ist für jedermann frei.

Der Vorstand.

Vereine ✪ Veranstaltungen.

Vom L. Sp. u. Tv. Morgen, Sonntag, den 27. d. M., um 4 Uhr nachmittags, findet im Vereinslokal, Zakontna Nr. 82, die diesjährige Generalversammlung statt. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht.

Vom Chr. Commisverein. Die Vereinsleitung weist nochmals darauf hin, daß ermäßigte Theaterkarten für das Stadttheater für Dienstag, den 29. Januar, im Manufakturwarengeschäft von G. E. Restel, Petrikauerstraße 84, zu haben sind. Die Mitglieder werden auf diese neue Einrichtung in empfehlendem Sinne darauf aufmerksam gemacht und ersucht, recht oft davon Gebrauch zu machen.

Sport.

Morgen Korbballspiele im L. Sp. u. Tv.

Morgen, Sonntag, den 27. d. M., finden im Sportsaale des L. Sp. u. Tv. zwei Korbball-Freundschaftsspiele statt. Im ersten Spiel begegnen sich Triumph I — L. Sp. u. Tv. I und im Vorspiel L. Sp. u. Tv. II — Triumph II. Beginn der Spiele um 10.30 Uhr vormittags. (r.)

Die Korbball-Pokalspiele.

Wie bereits angekündigt, gelangen heute, um 5 Uhr nachmittags, in der Drewnowska 88, die Korbball-Pokalspiele zum Austrag. U. a. werden auch der L. Sp. u. Tv. sowie L. K. S. zum erstenmal in dieser Pokalkonkurrenz starten.

Das hat die Welt noch nicht gesehen!

Florida hatte neulich seine Sensation. Zwei amerikanische Neger- und Mittelgewichtsboxer, Billy Long und Al Tront, standen sich neulich in Tompa (Florida) in einem Zwanzigrundenkampf gegenüber. In der 19. Runde versetzte jeder von beiden Kämpfern dem Gegner im gleichen Augenblick einen so wuchtigen Hieb gegen das Kinn bezw. in die Magengegend, daß beide zu Boden stürzten und ausgezählt werden mußten. Die beiden Neger hatten vorher sechsmal gegeneinander gekämpft, und zwar jedesmal unentschieden.

Was kostete Sonjas Weltmeistertitel?

Sonja Henie ist Norwegens „Schlittschuh-Prinzessin“, wie Oskar Mathisen Norwegens „Schlittschuh-König“ ist. Die kleine Sonja, die jetzt wirklich eine Spitzenleistung des Eiskunstlaufs bietet, ist erst 16 Jahre alt, das heißt sie wird erst im April sechzehn Jahre. Ihre schnelle sportliche Entwicklung dankt sie der Führung und dem Vermögen ihres Vaters, Wilhelm Henie. Heute trägt der gemütliche Osloer Großkaufmann seinen Bauch mit Anstand, in seiner Jugend aber war er ein Amateur-Radrennfahrer von Weltklasse, und seine ganze Sportleidenschaft konzentrierte er jetzt auf seine Tochter Sonja. Die ganze Familie ordnete sich diesem Streben unter. Mit Frau und Sohn und Sonja reiste Wilhelm Henie nach den Winterspielen 1924 auf die Eislauf-Hochschule nach Wien, um seine Tochter dort weiterbilden zu lassen. Er errichtete ihr einen eigenen Tennis- und Trainingsplatz, hielt ihr den besten norwegischen Trainer, fuhr mit ihr und Familie den bedeutendsten Wettbewerben und den besten Eisverhältnissen Europas nach.

In einem Kopenhagener Interview schätzte Wilhelm Henie die Reisekosten der letzten Jahre allein auf über 20 000 Mark, und fügte hinzu: „Ich glaube, nicht viel zu sagen, wenn ich ungefähr veranschlage, daß uns Sonjas Weltmeistertitel auf etwa 75 000 Mark zu stehen gekommen ist.“

Weltmeisterin-Papa Henie ist Kaufmann. Er hat gut kalkuliert und freut sich des so erfolgreich angelegten Kapitals. Ihm und Norwegen, und wohl auch der kleinen Sonja, war die Weltmeisterschaft diese Summe wert. Wieviele Meister machen aus ihrem Titel noch mehr Geld? Und sollte es einmal nötig sein, wird auch Sonja Henie aus ihrem Können mehr Kapital schlagen können, als es ihrem Vater kostete und als eine andere Ausbildung ihr ermöglichte.

Achtung! Ruda-Pabianicka!

Sonnabend, den 26. d. M., um 6.30 Uhr abends, findet in Ruda-Pabianicka, Piotra-Str. 41, bei Gen. Pappik, eine

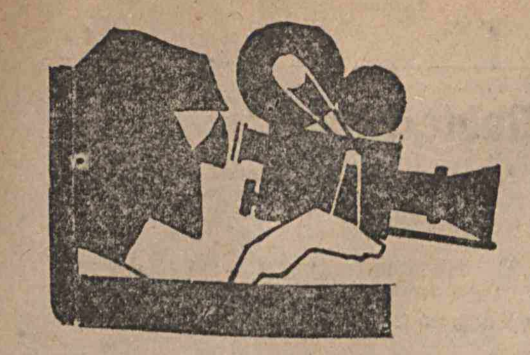
Diskussionsversammlung

statt. Sprechen wird das Mitglied des Hauptvorstandes J. Kociolek über das Thema:

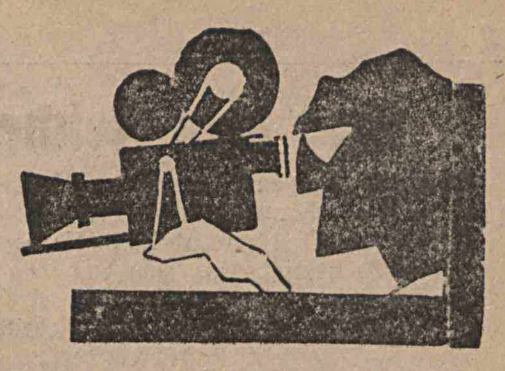
„Der Kommunismus u. die Arbeiterschaft“

Der Zutritt ist für jedermann frei.

Der Vorstand.



FILM-SCHAU



Die Filme der Woche.

Vom „Rausch" zur „Spelunke".

Die Berliner Neuaufführungen.

Ein schwedisch-deutscher Film von Molander gedreht (mit der unheimlichen Katze Gina Manes aus dem herrlichen „Therese-Raquin-Film), „Rausch", nach Strindbergs Drama, ist leider völlig danebengeraten. Aus dem Dämonium wurde eine brave Bürgergeschichte. Da das Seelische an Strindbergs Drama das Wesentliche ist, ohne welche es wirkungslos bleibt, mußte der Film ohne diese Seelendämonie eine lahme Allerwelts-Fabel werden. Molander hat nicht die grandiose optische Psychologierungs-Begabung seiner russischen Kollegen oder des „Therese Raquin"-Regisseurs Jaques Feyder. Die hätten Strindberg verfilmen können. Molander hat nur einen x-beliebigen Drehbuchautor verfilmt. Das wäre bei der Unmenge von Belanglosigkeiten, die gedreht werden, nicht weiter schlimm, wenn die Leute nicht behaupteten, die Sache hätte irgend etwas mit Strindberger und seinem Drama zu tun. Armer Strindberg!

Die Amerikaner treiben ausgiebige Verschwendung mit ihren Spielkräften. Allerdings wäre die temperamentvolle Laura la Plante, diese entzückend wirbelige Pflanze, besserer Sujets würdig als man ihr anbietet. Ihr letzter Film war im Vorwurf eine dumme Banalität, dieser neue

„Hoppla! — Vater siehts ja nicht!"

ist nicht mehr wert. Als arme, niedliche Verkäuferin kriegt sie am Happyend den Warenhausbesitzer. Wenn das Unterdurchschnittsfilm-Niveau das durchaus so verlangt: schön. Aber es verlangt doch bestimmt nicht, daß zwischen Anfang und Ende des Films kein Zipfelchen Gelegenheit für einen lebendigen Schauspieler ist, zu zeigen, was er kann. Laura la Plante kann eine ganze Menge. Aber hier darf sie nicht. Schade.

Bebe Daniels, die wir in ihrer Zusammenarbeit mit Harold Lloyd, in seinen närrischen Zweiaktern von anno dunnemals lieben gelernt haben, kann auch eine ganze Menge; sie kann nicht nur umwerfend grotesk sein, sie kann auch reiten, schwimmen, turnen, gelenkig sein fast wie der olle Douglas selber. Augenscheinlich hatte man in Badgers

„Die Tochter des Scheichs"

die Absicht, ihr dazu Gelegenheit zu geben. Man begann eine große Parodie auf Wüsten- und Militärromantik, auf die Tausendsassas jeglicher Couleur, Bebe gibts ihnen ordentlich; aber plötzlich, als man eben anfing, sich erlösendem Gelächter hinzugeben, wird's blutig ernst: die große Liebe mit dem schönen Jüngeling setzt ein, eine Schlacht setzt ein, zuweilen wieder von einem grotesken Schlenkerich der Bebe oder des Wüstenscheichs unterbrochen, aber doch summa summarum mit Honigseim, Liebeswonne und Heldentum. Die Sache ernsthaft vorzusetzen, waren sie nicht dumm genug, sie wirklich zu parodieren, hatten sie nicht Mut genug: so wurde ein völlig ungenießbares Ollapotrida daraus. Sehr schade!

„Spelunke",

von dem Schwankregisseur E. W. Emo inszeniert, kommt gerade zur rechten Zeit heraus, da sich die organisierte Unterwelt von Berlin und Umgegend Straßenschlachten liefert. Ganz so phantastisch wie in der Wirklichkeit geht es ja in diesem Film nicht zu und von der brav-bürgerlichen Organisation der Ganoven haben die Urheber des Spelunkenfilms damals, als sie ihn drehten, noch keine Ahnung gehabt. Auch sonst, wenn z. B. der entlaufene Sträfling, mit tagelang knurrendem Magen eine Büchse Kondensmilch stiehlt und damit zuerst ein süßes Kätzchen füttert, scheinen sie sich die Sachunterlage bei der Heilsarmee geholt zu haben. Dafür haben sie das Verdienst, den Exboxmeister Samson Körner als herrlich echte Verbrechertype herausgestellt zu haben.

Heinz Eisgruber.

*

Neue Filme in Danzig:

Gloria-Theater: „Das Kind des Andern."

Das neue Jahr hat, was das Kino anbelangt, in Danzig sehr erfreulich begonnen. Zu den künstlerisch hochwertigen Filmen, die wir in den letzten Programmen sahen, kommt nun ein neuer, der seinen Inhalt und seiner Darstellung nach — von der Photographie ganz zu schweigen — einen der ersten Plätze verdient.

Es ist ein Russenfilm. Nicht einer von denen, die mit elementarer Wucht die Idee der Revolution propagieren, sondern der das russische Leben schildert, wie es heute ist, nach der Revolution, nachdem alles seinen beglückend neuen Trott geht.

Irgendeine russische Stadt, es mag Moskau sein, aber darauf kommt's nicht an, taucht auf. Ein Entbindungsheim. Heraus tritt mit einem Säugling auf dem Arm Anna Sten, Proletarierin, ernst und verhalten. Ihr Mann, Feuerwehrmann, holt sie ab. Im Hausflur gibt's die erste große Szene: „Entschuldige, aber das Kind ist von einem anderen. Ich weiß selbst nicht, wie es kam, ich liebe ihn nicht . . ." Dann fahren sie nach Hause, in die Feuerwehrkaserne, wo sie alle wohnen, die Feuerwehrmänner mit ihren Frauen. Der Klatsch bricht los, frißt und nagt an dem Mann, die Weiber wispern und flüstern zu den Männern, daß nicht alles in Ordnung sei, die Männer riegeln sich vom Klatsch ab, die Frauen flüstern weiter, Anna nimmt ihr Kind und geht, zieht in irgendein anderes Haus. Ihr Mann sucht Zerstreuung im „Vorstadt-Kabarett". Dann bricht ein Feuer in der Wohnung Annas aus. Der Mann rettet — das Kind des anderen und es gibt ein happy-end.

Dies ist in groben Zügen die Handlung, die wertvoll ist, von einem frischen Geist zeugt, aber doch erst in zweiter Linie kommt. Wichtiger ist, wie aus dem Milieu heraus die Handlung entwickelt, wie das neue Rußland gezeigt wird, wie so gern nebenher die sozialen Einrichtungen in den Stoff verarbeitet sind, wie das Beamtentum etwas spöttisch und etwas ironisch charakterisiert wird.

Aber noch wichtiger ist die Darstellung und die Photographie. Vor allen Dingen die Photographie. Sie ist auch für russische Filmkunst überragend. Die Szenen, in denen die Klatschweiber dem Gelächter des Publikums preisgegeben werden oder wo ein Rundfunkorchester ganz schwach, fast ohne Konturen, schwimmend und verschwimmend, über die Leinwand huscht, die Maschinen der Feuerwehr arbeiten oder wie der Tanz im Kabarett aufgenommen ist — das ist frappierend und begeisternd. Das muß man sehen. — Dazu gibt es den recht lustigen Film „Mikosch rückt ein."

F. H.

*

Metropol-Lichtspiele: „Der große Unbekannte."

Wir wollen den großen Unbekannten nicht bekannt machen. Er soll unbekannt bleiben, bis man selbst dahinter kommt, was für ein schwerer Junge (oder auch nicht?) dieser Jack Trevor ist. Verraten sei nur, daß der Film nach einem Roman von Edgar Wallace gedreht wurde, wodurch seine Spannung bis zum Schluß gewährleistet ist. Dazu gibt es „Die Insel der Gestrandeten", ein Abenteuer auf den Südseeinseln.

*

Der Film, über den man spricht.

Das „gottlose Mädchen" in den Rathauslichtspielen.

Mit dem Film „Geschlecht in Fesseln" ist zum ersten Mal in die Geschlechtsnot und in das Seelenleben der Strafgefangenen hineingeleuchtet worden. Nun läuft in Danzig ein Film, der mit aller Deutlichkeit und Klarheit die Zustände in den Erziehungsanstalten darstellt. Während in Berlin das Schauspiel von Peter Lampel „Revolte im Erziehungshaus" allabendlich Tausende über die Zustände in den Erziehungsanstalten in eine begreifliche Erregung setzt, hat hier in Danzig — da wir ja keine Theater haben, das den Zeitbedürfnissen Rechnung trägt — diese Funktion der Film übernommen.

In den Rathaus-Lichtspielen läuft seit einigen Tagen der Film „Das gottlose Mädchen". Was hier gezeigt wird, brennt sich derartig in die Hirne der Zuschauer ein, daß die fast unglaublichen Geschehnisse nicht so bald vergessen werden. Wie fast keinem Film ist es dem „Gottlosen Mädchen" gelungen,



daß man heute fast allgemein in Danzig über die dort berührten Probleme spricht. Wenn es noch irgendeines Beweises bedurft hätte, daß der Film die aktuellen Zeitfragen zur Diskussion stellen kann, so wird diese Tatsache durch „das gottlose Mädchen" überzeugend demonstriert. Unser Bild zeigt eine Szene, in der eine Aufseherin ein Mädchen gerade „erzieht".

*

Passage-Theater: „Der Katzensteg."

Die Aufführung des Films darf als Sudermann-Ehrung aufgefaßt werden, dessen gleichnamiger Roman seinen Ruhm als Heimatschriftsteller begründen half. Es ist eine Geschichte aus den Befreiungskriegen: Ein deutscher Edelmann verrät preußische Truppen an die Franzosen, zwingt ein Dorfmädchen, diese über eine unbekannte Brücke, den Katzensteg, zu führen. Der Haß der Dorfbewohner überträgt sich nach dem Tode des Barons auf seinen Sohn, der inzwischen unter anderem Namen Offizier geworden ist. Das Schloß wird in Brand gesteckt, in den Ruinen findet er das Mädchen, daß den Verrat begangen hat. Sie bleiben zusammen, bis die fanatischen Dorfbewohner das Mädchen erschießen. Der Sohn zieht ins Feld und sühnt die Schuld seines Vaters mit seinem Tode. Der Film ist von Gerhard Lamprecht gedreht. Unterstützt wird er in stärkstem Maße durch Jack Trevor und Lissy Arna, die in diesen Rollen ein hohes Maß von schauspielerischem Können zeigen. Ein Tom-Mix-Film „Die große Zirkusnummer" ergänzt das Programm.

M.

*

Flamingo-Theater: „Tartüff."

In Deutschlands großer Filmzeit ist dieser Film gedreht worden. Lang ist's her, aber doch nicht lange genug, um der ausgezeichneten Film Murnaus „veraltet" erscheinen zu lassen. Im Gegenteil. Wie froh und wie stolz könnte die deutsche Produktion sein, wenn es ihr gelänge, heute Filme dieser Klasse herauszubringen. In dem Film, der frei, sehr frei nach der Molièrschen Komödie geschaffen wurde, wirkt das beste Ensemble mit, das sich denken läßt. Die Darsteller sind Emil Jannings, Werner Kraus, Lil Dagover, Luise Höflich (die leider völlig aus der Filmproduktion verschwunden ist), Rosa Valetti, Hermann Picha und André Mattoni. Jannings hat hier als „Tartüff" die Rolle, die sicherlich eine seiner stärksten überhaupt ist. Der Film wird, obwohl er einige Jahre alt ist, auch bei seiner Neuaufführung Erfolg haben. Er verdient ihn jedenfalls. — Ferne läuft ein Wild-West-Film: „Im Sande der Arena" mit Fred Thomson.

— sch —

*

Lichtbild-Theater Langer Markt: „Heut' war ich bei der Frieda."

Schicksal aller Schlager ist es, verfilmt zu werden. Auch die „Frieda" ist davon betroffen worden. Es ist ein unterhaltsames Filmchen entstanden, in dem Hans Alben Hans Brausewetter, Evi Eva, Mary Parker und Margarete Kupfer sich austoben können.

Der Polenaufstand von 1863.

Der erste polnische Film in Paris.

Gegenwärtig wird im Pariser Rialto-Lichtspieltheater der erste polnische Film „Sturm" („Huragan") aufgeführt. Der Film, der den Polenaufstand von 1863 behandelt, wird von der Pariser Kritik als künstlerisch wertvoll bezeichnet; auch das Spiel der beiden Hauptdarsteller Zbyszko Sawan und Renata René, findet volle Anerkennung. Die Bildtitel erscheinen bei der Pariser Vorführung zugleich in französischer und polnischer Sprache.

„Das göttliche Weib."

Greta Garbo in ihrer neuen Rolle.

Greta Garbo, die seit ihrem Spiel in dem großen Mauritz-Stiller-Film „Gösta Berling" die Augen der ganzen Welt auf sich richtete, und erst kürzlich durch die Gestaltung der „Anna Karenina" einen fast beispiellosen Erfolg errang, tritt nun in einem neuen Film als „göttliches Weib" auf.



Dem Film liegt folgende Fabel zugrunde: Das Töchterchen einer Lebedame wird im Pensionat erzogen, kommt sehnsüchtig nach Hause, aber die Mutter jagt die Kleine fort, sie wird Waschmädel, liebt einen Soldaten, der Soldat desertiert ihretwegen u. kommt ins Gefängnis.

Währenddessen wird Greta Garbo unter der Protektion eines Direktors eine große Schauspielerin. Der Soldat entflieht aus dem Gefängnis, es gibt eine große Eifersuchtsszene. Nun erst setzt die große Liebe des Mädchens ein, es verläßt den Schauplatz seines Ruhms und kehrt zu dem Soldaten zurück.

Greta Garbo hat hier Gelegenheit zu zeigen, daß sie nicht nur eine berückend schöne Frau, sondern auch eine ganz ungewöhnlich begabte Schauspielerin ist. Sie steht nicht nur im Glanz ihrer seltsamen untergründig erotischen Schönheit still, sondern sie macht drei Phasen eines Frauenlebens mit einer faszinierenden, temperamentvoll und echten Kunst der Menschendarstellung lebendig. Der Film wird auch demnächst in Danzig zu sehen sein.

Sie reißen sich um Chaplins Trödelkram.

Was alles versichert wird. — Harold Lloyds Brillengestell.

In Hollywood leistet man an absonderlichen Versicherungen alles mögliche, und besonders auffällig ist das Mißverhältnis zwischen der Versicherungssumme und dem Wert des Objekts. Buster Keatons berühmte Partnerin, die Kuh „Braunauge", ein altes, harmloses, ewig schlafbedürftiges Tier, wurde mit 10 000 Dollar auf Leben und Unfall versichert. Anläßlich der Taufe dieser Kuh veranstaltete man im vornehmsten Hotel von Los Angeles ein Festbankett, zu dem auch zwei Hunde, ein Affe und ein Papagei, die ebenfalls auf große Erfolge im Film zurückblicken dürfen, als Gäste zugezogen waren.

Charlie Chaplins Originalgarderobe, die aus dem zerknitterten Cut, den Korkzieherhosen, den übergroßen Schuhen, dem zerbeulten Filzhütchen und dem Stöckchen besteht, und mit denen Chaplin Weltruhm errang, wurden für eine Ausstellung in Neuyork und Chicago hergeliehen und gegen Diebstahl mit 50 000 Dollar versichert. Die ganze Ausstattung, für die ein Trödler kaum einen halben Dollar bezahlen würde, wird gewöhnlich in einem Safe verwahrt, der sich in Chaplins Studierzimmer befindet. Museen in London und Neuyork haben sich vergeblich bemüht, diese historische Originalgarderobe zu erwerben.

Harold Lloyd, der ohne seine Hornbrille nicht zu denken ist, hat diese Brille, die übrigens nur aus einem Gestell besteht und einen Kaufwert von einem halben Dollar darstellt, gegen Schaden und Bruch für 25 000 Dollar versichert. Für den doppelten Betrag versicherte ein Filmunternehmer ein amerikanisches Negerkind, das als Darsteller in einer Reihe von Filmkomödien erfolgreich wirkt. Eine europäische Dame der vornehmen Welt, die sich rühmt, die kleinsten Füße zu besitzen, begann ihre Filmlaufbahn in Hollywood damit, daß sie diese Füße und Knöchel für 100 000 Dollar versicherte.

Sturm über Asien.

„Ein unvergleichbarer Film."

Der neue Pudowkin-Film „Sturm über Asien" ist schon in Berlin uraufgeführt worden. Nach den Pressebesprechungen ist der Film so begeisternd, daß ihm kein anderer Film an die Seite zu stellen ist. Der „Filmkurier" z. B. schreibt:

„Dieser neue Pudowkin — als Film steht er in den letzten Jahren ganz unvergleichbar da! Kein neueres Buch brennt so in Gesichterfülle. Kein Drama platzt so vor Spannungsverschwendung. Keine Symphonie hat diese Inhaltsdeutlichkeit.

Der stumme Film wurde endlich wieder eine Kunst für den Mann. (Die Totbeter des stummen Films mit ihren Grabreden auf M. Stiller werden nun wieder umlernen müssen.) Das ist die Vollendung des russischen Films in einem Meisterwerk."

Auch die Lichtbildbühne ist derselben Ansicht:

„Dieser Film ist die vollendetste, grundsatztreueste, konzessionsloseste Filmschöpfung Pudowkins. Ein Wunder, gestaltet aus den Möglichkeiten der Kamera, geformt aus einem reinen Willen, nur Film und nichts als Film zu schaffen, ohne Anleihen an die Bühne, ohne Borg vom Roman."

Wann ist der Film in Danzig zu sehen?

Acht deutsche Tonfilme.

Sie werden bald zu hören und zu sehen sein.

Nach umfangreichen Vorbereitungen ist nun die Tobis in der Lage, mit einer Reihe bereits fertiggestellter Tonfilme an die Oeffentlichkeit zu treten.

Vorführungsbereit sind acht Filme: „Melodie der Welt", „Paganini in Venedig" der Schubertfilm „Die Hochzeit des Faun", „Der Vorstudent", „Das letzte Lied", „Heimkehr vom Oktoberfest" und ein Zirkusfilm.

Die Gefangenen des Meeres.

Die Derussa bringt demnächst einen neuen Russenfilm „Die Gefangenen des Meeres" heraus der in einer gewaltigen Katastrophe eines untergehenden Seebootes gipfelt. Der Film ist von der Filmorganisation der roten Armee (Goswoenkino) gedreht.

Aus dem Reiche.

Ozorkow. Unterstützungen für die Arbeitslosen. Vor einigen Wochen entließ die Fabrik von Schlösser in Ozorkow Arbeiter, die sie mit den entsprechenden Bescheinigungen zum Empfang der Unterstützungen versah. Die Entlassung der Arbeiter erfolgte infolge Mangels an Aufträgen. Die Arbeiter ließen sich im Ozorkower Magistrat registrieren, der den Arbeitslosenfonds vertritt. Der Magistrat verweigerte ihnen aber die Auszahlung der Unterstützungen, weshalb sich die Arbeiter an den Verband wandten, deren Vertreter sich mit dem Direktor des Lodzer Arbeitslosenfonds in Verbindung setzten. Dieser ordnete an, daß den Arbeitslosen die Unterstützungen ausgezahlt werden und zwar bereits für 8 Tage zurück. (p)

Kalisch. Liquidierung der Verwaltung des Arbeitslosenfonds. Am 30. d. Mts. findet eine außerordentliche Verwaltungssitzung des Lodzer Arbeitslosenfonds statt, auf der **Direktor** Offenberg die Verordnung des Arbeitsministers über die Verwaltung des Arbeitslosenfonds in Kalisch mitteilen wird. Dieser Arbeitslosenfonds wird mit dem Tätigkeitsbereich des Lodzer Arbeitslosenfonds zusammengelegt. (p)

Warschau. Beraubung eines Rückwanderers. Vor einem Hause in der Chmielnastraße wurde gestern nachts ein Mann liegend vorgefunden. Die Polizisten versuchten den Mann aufzurichten, doch er schien bewußtlos zu sein, so daß sie die Rettungsbereitschaft benachrichtigten. Als der Fremde das Bewußtsein wiedererlangt hatte, stellte er fest, daß er Räubern zum Opfer gefallen war. Der Beraubte, der sich als ein gewisser Marcin Skawinski, wohnhaft im Lemberger Kreise, herausstellte, war erst unlängst aus Amerika zurückgekehrt. Er kam nach Warschau, wo sich auf dem Bahnhofe einige Männer ihm anschlossen, um ihm Warschau zu zeigen. Skawinski begab sich dann mit den fremden Männern nach einer Restauration. Dort müssen die Fremden in den Schnaps ein Betäubungsmittel gemischt haben, so daß es ihnen später nicht schwer fiel, ihren Gastgeber zu berauben. Skawinski hatte im Hemd 1240 Dollar eingenäht, die ihm die Fremden raubten.

Nowogrudek. Die eigene Mutter ermordet. Einige Einwohner der Ortschaft Kamionka meldeten der Polizei, daß sich die 40jährige Aleksiejczyk im nahen Walde erhängt hätte. Die Untersuchung ergab jedoch, daß kein Selbstmord vorliegen könne. Es dauerte auch nicht lange, und die Mörder konnten gefaßt werden. Es sind dies die eigene Tochter der Ermordeten, Anisia, und deren Geliebter Jan Dorota. Zwischen der Tochter und der Mutter kam es nämlich des öfteren zu Streitigkeiten, da die Mutter erst nach der Hochzeit ihrer Tochter die halbe Wirtschaft verschreiben wollte. Während der Haussuchung bei dem Geliebten wurde auch die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Das Kind wurde von der eigenen Mutter, von Anisia, erwürgt und dann im Keller verscharrt. Die Mörderin und ihr Geliebter wurden verhaftet.

Krakau. Blutige Verfolgung eines Banditen. In der Liebiczstraße bemerkten zwei Polizisten einen Mann, der verdächtig aussah. Als sie den Unbekannten aufforderten, stehen zu bleiben, ergriff dieser die Flucht. Die Verfolgung über Zäune und Gärten begann. Die Polizisten machten schließlich von ihrer Waffe Gebrauch. Der Unbekannte wurde in den Fuß getroffen und stürzte zu Boden. Als die Polizisten zu seiner Verhaftung schreiten wollten, zog der Unbekannte plötzlich einen Revolver und versuchte, durch einen Schuß in die Schläfe sich das Leben zu nehmen. Der Schwerverletzte, der sich als der langgesuchte Bandit Adam Michalec herausstellte, mußte nach dem Gefängnisspital gebracht werden. Während der Verfolgung wurden auch zwei Passanten durch verirrte Kugeln verletzt.

Lebendig begraben. Vor kurzem hat in Leningrad ein Polizeibeamter Frau und Kind getötet, um nicht Unterhaltungskosten zahlen zu müssen. Die Obduktion der Leichen ergab, daß beide noch lebendig begraben worden waren. Der Beamte hatte Frau und Kind durch Schläge bloß betäubt, dann eine Grube gegraben, die Bewußtlosen hineingelegt und mit Sand überschüttet.

Radio-Stimme.

Für Sonnabend, den 26. Januar.

Polen.

Warschau.
12.10 und 15.50 Schallplattenkonzert, 17.55 Jugendstunde, 18.50 Verschiedenes, 20.30 Operette: „Adieu Mimi", 22.30 Tanzmusik.

Kattowitz.
12.10 und 16 Schallplattenkonzert, 17.55 Jugendstunde, 20.30 Operette: „Adieu Mimi", 20.30 Tanzmusik.

Krakau.
11.56 Fanfare, 12.10 Schallplattenkonzert, danach Warschauer Programm.

Posen.
13 Zeitzeichen, Schallplattenkonzert, 17.55 Jugenstunde, 19.10 Musikalisches Zwischenspiel, 20 Verschiedenes, 20.30 Operette: „Adieu Mimi", 22.30 Radio-Kabarett, 00 44. Nachtkonzert.

Ausland.

Berlin.
11 und 14 Schallplattenkonzert, 16.30 Nachmittagskonzert, 20 Populäres Konzert, 21 Dialoge der Weltliteratur.

Breslau.
12.20 und 13.45 Schallplattenkonzert, 16 Bücherstunde, 16.30 Unterhaltungskonzert, 20.15 Lieder und Duette,

Frankfurt.
12.45 Schulfunk, 13.15 Elektrola-Musikplattenkonzert, 15.05 Jugendstunde, 16.35 Operettenmusik, 18.20 Lesestunde, 20.15 Bunter Abend.

Hamburg.
8.20 Eisberichte, 11 Schallplattenkonzert, 12.40 Mittagskonzert, 16 Das Klangmuseum, 16.30 Knabenchor der St. Jakobikirche, 17.30 Wunschnachmittag, 19 Wossidlo-Feier, 22.20 Grieg-Svendsen-Konzert, 21.50 Heiteres

Köln.
10.15 und 12.10 Schallplattenkonzert, 13.05 Mittagskonzert, 17.45 Liederstunde Fred Drissen, 19.15 Die Stunde des Arbeiters, 20 Lustiger Abend.

Wien.
11 Vormittagsmusik, 16.20 „Aus dem Zauberwald!" Gesprochen von Ida Mannsdorfer, 16.50 Spiel: „Jorinde und Joringel", 17.30 Beethoven-Sonaten, 19.10 Eichendorff in der Liedkomposition, 20.05 Komödie: „Der Hochstapler".

Gestern, um 9 Uhr morgens, verschied im blühenden Alter von 32 Jahren, von einer tückischen Krankheit dahingerafft, einer unserer bewährtesten Mitkämpfer, der Sekretär der ländlichen Organisation der D. S. A. P.

Oskar Zimmermann

In dem uns so plötzlich durch den Tod Entrissenen verlieren wir einen Genossen, dessen Herz in edler Begeisterung für das Werk der Befreiung des werktätigen Volkes geschlagen, der seine Kraft restlos dem Kampf für unsere Idee gewidmet hat.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Friede seiner Asche!

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 27. d. Mts., um 2,30 Uhr vom Poznanskischen Spital, Nowo-Targowa-Straße 1, aus, auf dem Friedhof in Doly statt.

Der Hauptvorstand
der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Am 25. Januar 1929 verstarb im Poznanskischen Spital in Lodz nach kurzem Leiden

Oskar Zimmermann

Vorstandsmitglied der Ortsgruppe Lodz-Ost der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens. In dem Verstorbenen verlieren wir ein aktives Mitglied und einen lieben Freund.

Ehre seinem Andenken!

Der Vorstand der Ortsgruppe Lodz-Ost
der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

W dniu 25 b. m. po długich i ciężkich cierpieniach zmarł

b. p.

Dr. Bolesław Kon

DŁUGOLETNI ORDYNATOR I MIEJSKIEGO AMBULATORJUM

W zmarłym Magistrat traci sumiennego pracownika.

Cześć Jego pamięci!

Magistrat m. Łodzi.

W dniu 25 b. m. zmarł

b. p.

Dr. Bolesław Kon

LEKARZ KASY CHORYCH M. ŁODZI

W zmarłym instytucja straciła pracownika, który w ciągu blisko 7-mio letniej pracy gorliwie i sumiennie pełnił swoje obowiązki.

Cześć Jego pamięci!

Kasa Chorych m. Łodzi.

Eine Spitzenleistung unserer Polizei.

Festnahme anderer Teilnehmer der Kaczmarek-Szczecinski-Bande.

Gestern nachmittag ließ der Chef der Sicherheitsabteilung in Lodz, Adelstein, die Funktionäre der Polizei, die sich um die Festnahme der Banditen Kaczmarek und Szczecinski verdient gemacht haben, und zwar Unterinspektor Nosek, den Polizeikommandanten des Kreises Lask, Kieronski, den Polizeioberwachtmeister in Lutomiersk,, Weselowski, sowie die Polizisten Chylinski und Nikel zu sich kommen und sprach ihnen im Auftrage des Innenministers den Dank der Regierung für ihre Leistungen aus, die der Allgemeinheit einen solch vortrefflichen Nutzen gebracht haben. Herr Adelstein teilte ihnen mit, er habe die Betreffenden zur Auszeichnung mit dem Verdienstkreuz vorgeschlagen.

Wie wir weiter hören, wird die von der Familie des ermordeten Michal Krul ausgesetzte Belohnung von 5000 Zloty der Postenkommandant in Lutomiersk, Oberwachtmeister Weselowski und die Polizisten Chylinski und Nikel erhalten, weil eben Szczecinski der Mörder des Krul ist und durch diese drei Polizeifunktionäre festgenommen worden ist.

Nachdem es den Verbrechergenossen der Verhafteten gelungen war, zu entkommen und sie dabei in ihren Zuständigkeitsorten Zuflucht suchten, um ihr Alibi zu beweisen, erklärten sie bei ihrer Verhaftung, daß sie soeben aus Deutschland zurückgekehrt seien, wo sie ein halbes Jahr lang als Saisonarbeiter beschäftigt gewesen wären.

Die Kommandantur der Lodzer Wojewodschaftspolizei erfuhr, wohin sich die Genossen der Verhafteten gewandt hatten und ordnete daher deren sofortige Festnahme an. Die Wloclaweker Polizei, an die diese polizeiliche Verfügung gerichtet wurde, nahm alsbald fest: Michal Ginter im Dorfe Dombruwka, Kreis Kutno, 45 Jahre alt; Walenty Ptaszynski, im Dorfe Zalesie, Kreis Kutno, 44 Jahre; Ignacy Ceremusiak, in der Kolonie Marysin, Gemeinde Szmulko, Kreis Wloclawek, 36 Jahre. Sie wurden gefesselt gestern abend um 11 Uhr nach dem Arrestlokal der Kriminalpolizei in Lodz gebracht.

Die festgenommenen Banditen Kaczmarek und Szczecinski haben bisher der Untersuchungspolizei zugegeben, an 43 verbrecherischen Taten (Raubüberfällen und Diebstähle) beteiligt gewesen zu sein. Jeder von ihnen ist in Einzelhaft genommen. Sie verhalten sich sehr ruhig und legen in bezug auf Essen einen ungewöhnlichen Appetit an den Tag.

Szczecinski wurde wegen der Ermordung des Michal Krul gestern abend noch gesondert dem Untersuchungsrichter vorgeführt. (p)

Achtung! Ozorkow!

Am Sonntag, den 27. d. Mts., um 3 Uhr nachmittags, findet im eigenen Lokal der DSAP. in der Zajonczka-Straße 307 eine

Versammlung

statt. Sprechen wird

Sejmabgeordneter Artur Kronig

über das Thema:

„Die Probleme des internationalen Sozialismus"

Der Zutritt ist für jedermann frei.

Der Vorstand.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens einen eifrigen Mitarbeiter und unerschrockenen Kämpfer für die sozialistische Idee. Durch seinen rechtschaffenen Charakter, seine edle Gesinnung und seine Bescheidenheit hatte er die Sympathie aller gewonnen. Die Beerdigung des Entschlafenen wird am Sonntag, um halb drei Uhr nachmittags, stattfinden. Das Nähere darüber wird am Sonntag bekanntgegeben werden. Die Mitglieder der D.S.A.P. werden gebeten, durch rege Beteiligung dem Verstorbenen das letzte Geleit zu geben. Ehre seinem Andenken!

Die Beschwerdebücher in den Autodroschken.

Wie bekannt, wurden vor einiger Zeit auf Anordnung der Behörden in den Autodroschken Beschwerdebücher eingeführt. Diese Bücher müssen von den Chauffeuren auf jedes Verlagen der Fahrgäste ausgefolgt werden, worauf der Fahrgast seine Eintragungen machen kann. Falls der Chauffeur sich weigern sollte, das Beschwerdebuch auszufolgen, so ist eine diesbezügliche Klage im Magistrat, Abteilung für städtische Unternehmen, Platz Wolnosci 14, 2. Stock, einzureichen. Die Beschwerdebücher werden in der Zeit vom 1. bis 5. eines jeden Monats von der genannten Magistratsabteilung geprüft werden.

Trauung.

Heute, um 7 Uhr abends, findet in der St. Johanniskirche die Trauung des Konditormeisters Bernhard Grunewald mit Fräulein Emma Schmidtke statt. Glück auf dem jungen Paare!

Liebesmord an einer 14jährigen. Der 28jährige Fahrbursche Nußmann unterhielt in Frankfurt a. M. seit einiger Zeit mit der 14jährigen Schülerin Else Stuck ein Verhältnis, das jetzt zur Kenntnis der Polizei gekommen war. Um einer Strafe zu entgehen, öffnete Nußmann in Abwesenheit der Eltern des Mädchens mit einem Nachschlüssel deren Wohnung und gab auf die bereits Schlafende einen Revolverschuß ab. Das Geschoß drang dem Mädchen in die Schläfe. Der Täter brachte sich dann selbst einen schweren Kopfschuß bei. Als die Eltern zurückkehrten, fanden sie ihr Kind tot im Bett. Der schwer verletzte Nußmann ist kurz nach seiner Einlieferung im Krankenhaus gestorben.

Wie sie die Zeche begleichen wollten.

Vorgestern abend kamen nach der Restauration von Wladyslaw Pietrowski in der Dombrowska 3 der im Nachtasyl wohnhafte 36 Jahre alte Alexander Opitz und der in der Pabianicer Chaussee 14 wohnhafte Zigeuner Josef Senkowski. Beide ließen sich Speise und Trank vorsetzen und ließen es sich mehrere Stunden wohl sein. Dann erklärten sie dem Besitzer, daß sie die Rechnung nicht entrichten würden, da sie kein Geld besäßen, und wollten das Lokal verlassen. Der Restaurationsbesitzer verschloß jedoch die Tür und erklärte ihnen, er werde sie nicht eher hinauslassen, bis nicht alles bezahlt sei. Als Antwort hierauf ergriff Senkowski einen Stuhl und schlug um sich, wodurch die Scheiben und die übrigen Einrichtungsgegenstände zerstört wurden. Der Restaurateur benachrichtigte die Polizei, die die beiden Zechpreller verhaftete. Zu Senkowski mußte außerdem die Rettungsbereitschaft gerufen werden, da er sich während seines Wütens verletzt hatte. Beide Radaubrüder wurden dem Untersuchungsrichter übergeben.

Die Flucht aus dem Leben.

Im Korridor in der Krakusa 6 versuchte die 25 Jahre alte Emilie Stoczynska, Sokola 16, durch Genuß von Essigessenz ihrem Leben ein Ende zu machen. Zu der Lebensmüden wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, die ihr die erste Hilfe erteilte und sie nach dem St. Josefs-Krankenhaus überführte. (p)

Bestrafung eines raufsüchtigen Ehegatten.

Vor dem Lodzer Stadtgericht hatte sich gestern der Wlodzimierska 31 wohnhafte Kazimierz Hauser zu verantworten. Die Angeklagte warf ihm vor, seine Pflichten als Gatte und Vater vernachlässigt und seine Frau und Kinder gequält zu haben. Im ganzen Hause ist er als Trinker und Raufbold bekannt. Fast täglich kam er in betrunkenem Zustande nach Hause und quälte dann seine Frau und seine Kinder, die er wiederholt auf die Straße jagte. Als die unglückliche Frau diese Verhältnisse nicht mehr ertragen konnte, wandte sie sich mit einer Klage an das Gericht. Mit Tränen in den Augen erzählte sie dem Richter, welche Qualen sie bei ihrem Manne ausstehen mußte. Eines Nachts sei er mit mehreren Freunden nach Hause gekommen und habe mit einer Axt den brennenden Ofen zerschlagen, so daß die glühenden Kohlenstücke in der Wohnung zerstreut wurden. Die Nachbarn, die dies alles miterlebten, hatten sich gefürchtet, einzugreifen. Das Gericht verurteilte Hauser zu 4 Monaten Gefängnis. (p)

Gerichtliches Nachspiel eines blutigen Kampfes zwischen Mietern und dem Hauswirt.

Als am 4. Oktober v. Js. der Besitzer des Grundstückes in der Bankowa 31, Michal Wywijas, gegen 12 Uhr mittags seine Kühe nach Hause trieb, trat im Hofe auf ihn sein Mieter Antoni Wojtczak zu und versetzte ihm mit einem Bolzen eines Bügeleisens einen solchen Schlag auf den Kopf, so daß dieser blutüberströmt zusammenbrach. Auf die Hilferufe des Verletzten eilte dessen Frau herbei, die sich sofort zur Polizei begab und Meldung erstattete. Am slben Abend begab sich Wywijas auf den Korridor, um die Lampe im Treppenflur anzuzünden. Er hatte die Lampe kaum in Brand gesteckt, als Wojtczak aus seiner Wohnung herausgeeilt kam und ihm mit einer Axt einen Schlag über den Kopf versetzte. Auf die Hilferufe eilte der Sohn des Ueberfallenen, Stefan, herbei, dem Wojtczak ebenfalls zwei Schläge über den Kopf versetzte, so daß auch er blutüberströmt zusammenbrach. Als jetzt die Nachbarin Andrzejczak ihre Wohnung verließ, erhielt auch sie einen Axthieb auf den Kopf. Die Folge war eine allgemeine Schlägerei zwischen den Mietern des Hauses, der erst durch das Dazwischentreten der Polizei ein Ende gemacht wurde. Man rief die Rettungsbereitschaft herbei, die Wywijas Vater und Sohn und die Andrzejczak nach dem St. Josephs-Krankenhaus überführte, wo die letztere nach einigen Wochen verstarb. Gestern hatte sich Wojtczak vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Nach den Reden des Staatsanwalts und des Verteidigers verkündete das Gericht das Urteil, das auf 5 Jahre Zuchthaus und Verlust der Rechte lautete. (p)

Verurteilung einer Kindesmörderin.

Am 25. Oktober wurde der Polizei in Lenczyca hinterbracht, daß die 20 Jahre alte Zofia Ignaczak in Lenczyca einen operativen Eingriff gegen das keimende Leben vorgenommen habe. Nach ihrer Wohnung wurde sofort ein Polizist entsandt, der während der Haussuchung unter dem Bett die Leiche eines neugeborenen Kindes fand, das in Lumpen eingewickelt war. Die Ignaczak [illegible] verhaftet und die Leiche einer Sezierung unterzogen [illegible]abei erwies es sich, daß das Kind lebend zur Welt geko[illegible], dann aber erstickt worden war. Die ent[illegible]tete Mutter [illegible] dem Gericht übergeben und hatte sich gestern vor [illegible] Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Sie legte ein volles Geständnis ab und fügte zu ihrer Entschuldigung hinzu, daß sie unverheiratet sei und die Schande nicht hätte überleben können. Ihr sei deshalb kein anderer Weg übriggeblieben. Das Gericht verurteilte die Angeklagte nach dem Zeugenverhör zu 6 Monaten Gefängnis.

Ein Jahr Gefängnis wegen Unterschlagung.

In der Piramowiczastraße befindet sich das Privatbureau des städtischen Architekten Ing. Lisowski, wo als Diener ein gewisser Siegmund Reif angestellt war. Am 20. Oktober händigte Ing. Lisowski, der in demselben Hause seine Privatwohnung hat, dem Diener 1500 Zloty ein, die dieser einem Bureaubeamten übergeben sollte. Als Ing. Lisowski einige Stunden später nach seinem Bureau kam, stellte er zu seiner Verwunderung fest, daß Reif noch gar nicht dagewesen war und das Geld nicht abgegeben hatte. Als sich Reif auch den ganzen Tag über nicht sehen ließ, entstand der Verdacht, daß er sich das Geld angeeignet habe. Ingenieur Lisowski machte sofort der Untersuchungspolizei Mitteilung, die eine Untersuchung einleitete. Ein nach der Wohnung Reifs entsandter Polizist stellte fest, daß der 18 Jahre alte Bursche bereits seit zwei Tagen nicht mehr zu Hause war und daß seine Eltern sehr beunruhigt seien. Der Betrüger wurde sofort steckbrieflich verfolgt, außerdem wurden alle Vergnügungslokale unserer Stadt unter Beobachtung gestellt. Am 5. November sahen einige Geheimagenten in der Sala Malinowa im Grand Hotel einen jungen Mann, dessen Aeußeres sich mit der Beschreibung des Betrügers deckte. Gegen Morgen wurde dieser junge Mann und sein Begleiter beim Verlassen des Lokals angehalten. Der eine wies sich als Hieronim Wlodarski aus, während der andere gar keine Ausweispapiere bei sich hatte und widersprechende Auskünfte über seinen Wohnort machte. Beide wurden nach dem Polizeikommissariat gebracht, wo sie in ein Kreuzverhör genommen wurden. Dabei bekannte sich der eine dazu, der gesuchte Reif zu sein und die Unterschlagung verübt zu haben. Hierzu habe ihn Wlodarski überredet. Die jugendlichen Betrüger wurden ins Gefängnis eingeliefert und hatten sich gestern vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Die jugendlichen Betrüger wurden beide zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Unfall.

Im Hofe in der Ogrodowa 8 stürzte vorgestern die 80 Jahre alte Bajla Krupa hin und erlitt einen Beinbruch. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihr die erste Hilfe und brachte sie nach Hause. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

G. Antoniewicz, Pabianicka 50; K. Chondzynski, Petrikauer 164; W. Sokolewicz, Przejazd 19; R. Rembielinski, Andrzeja 28; J. Zundelewicz, Petrikauer 25; Kasperkiewicz, Zgierska 54; S. Trawkowska, Brzezinska 56,

Man guckt bis in den Magen.

Ein Wiener namens Franz Bach hat eine Kamera erfunden, mit der man das Mageninnere des Menschen photographieren kann. Sie besteht aus einem Gummischlauch, an dessen Ende eine winzig kleine Kamera, die mit einer Quarzlampe in Verbindung steht, befestigt ist. Das Verfahren wurde kürzlich, wie der „Daily News" meldet, bei einem zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten Gefangenen aus Sing-Sing, der sich einer Magenoperation unterziehen mußte, zum ersten Male angewandt, und man stellte verschiedene Aufnahmen vom Mageninneren des Patienten her. Durch das neue Verfahren sollen besonders Krebskrankheiten in ihren ersten Stadien festgestellt werden können.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Achtung Nowo-Zlotno. Heute, Sonnabend, abends 7 Uhr, findet im Parteilokal, eine Vollsitzung der Verwaltung statt. Zu dieser Sitzung sind alle Vertrauensleute, die Revisionskommission, sowie die Verwaltung der Jugendorganisation eingeladen.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Lodz-Nord. Sonntag, den 27. Januar, um 10 Uhr vormittags, findet eine Sitzung des Vorstandes der Jugend statt. Die Sitzung findet in der Wohnung des Vorsitzenden, Gen. Simon, Reiterstraße 6, statt. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Verantwortlicher Schriftleiter Armin Zerbe; Herausgeber Ludwig Kuk, Druck „Prasa", Lodz, Petrikauer 101

Kirchlicher Anzeiger.

Johannis-Kirche. Sonntag, ½10 Uhr vormittags: Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls — P. Dietrich; 12 Uhr: Gottesdienst in poln. Sprache — P. Kotula; 3 Uhr: Kindergottesdienst — P. Dietrich; 6 Uhr: Abendgottesdienst — Vikar Berndt. Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde — P. Dietrich.

Stadtmissionssaal. Sonntag, 7 Uhr Jungfrauenverein — P. Dietrich. Freitag, 8 Uhr: Vortrag — Diak. Doberstein. Sonnabend, 8 Uhr. Gebetsgemeinschaft — P. Dietrich.

Jünglingsverein. Sonntag, 8 Uhr: Große Männerversammlung und Monatsversammlung, sowie Vortrag — P. Dietrich. Dienstag, 8 Uhr: Bibelstunde — Diak. Doberstein.

St. Matthäikirche. Sonntag, 10 Uhr vorm.: Gottesdienst — Diak. Doberstein.

St. Matthäisaal. Sonntag, 5 Uhr: weibl. Jugendbund — Diak. Doberstein; 6 Uhr: männl. Jugendbund — Vikar Lipski. Montag, 6 Uhr nachm.: Frauenbund — 7 Uhr: Männerverband — Diak. Doberstein.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, 9½ Uhr Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl — P. Schedler. 12 Uhr Gottesdienst nebst hl. Abendmahlsfeier in polnischer Sprache — Vikar Ludwig; 2.30 Uhr: Kindergottesdienst; 6 Uhr: Gottesdienst — Vikar Frischke. Mittwoch, 7.30 Uhr: Bibelstunde — P. Schedler.

Armenhauskapelle, Narutowiczstraße 60. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Wannagat.

Jungfrauenheim, Konstantiner Straße 40. Sonntag, 4.30 Uhr Versammlung der Jungfrauen — Pastor Schedler.

Jünglingsverein im Konfirmandensaal. Sonntag 7.30 Uhr: Versammlung der Jünglinge — Pastor Wannagat.

Kantorat, Zubardz, Sierakowskiego 3. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde — Vikar Frischke.

Kantorat, Baluty, Zawiszy 39. Donnerstag, ½8 Uhr: Bibelstunde — P. Wannagat.

Die Amtswoche hat Herr P. Schedler.

Baptisten-Kirche, Nawrotstraße Nr. 27. Sonntag, 10 Uhr vorm.: Predigtgottesdienst — Pred. Jordan, 4 Uhr nachm.: Predigtgottesdienst — Pred. Jordan; Im Anschluß: Vereinigter Männer und Jungfrauenverein. Montag, 7.30 Uhr abends: Gebetsversammlung. Donnerstag, 4 Uhr: Frauenverein; 7.30 Uhr: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Rzgowskastraße 43. Sonntag, 10 Uhr: Predigtgottesdienst; 4 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. Wenske. Im Anschluß: Jugendverein. Dienstag, 7.30 Uhr Gebetsversammlung. Freitag, 7.30 Uhr Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Baluty, Alexandrowskastraße 60, Sonntag, 10 Uhr vorm.: Predigtgottesdienst — Pred. J. Fester; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. J. Fester. Im Anschluß Jugendverein. Mittwoch, 7.30 Uhr: Bibelstunde.

Jugendbund für E. C. in Radogoszcz, Ks. Brzuski Nr. 4. Sonntag, 2 Uhr: Kinderstunde; 4 Uhr: Gründungsfeier des ersten Jugendbundes für E. C. Montag 7.30 Uhr Bibelbesprechstunde. Freitag, 7.30 Uhr Jugendbundstunde.

Missionshaus „Pniel“, Wulczanska 124 Kalter Judenmission. Sonntag, 4 Uhr, Gottesdienst — Pred. Rosenberg. Dienstag, 8 Uhr abends: Bibelstunde. Freitag, 5 Uhr Frauenverein der Freunde Israels. Sonnabend, 5 Uhr nachm., Vortrag für Israeliten.

Ruda-Pabianice. Sonntag, 10 Uhr: Hauptgottesdienst in Rokicie — Pred. Jikel, in Ruda mit hl. Abendmahl — P. Zander. 3 Uhr nachm. Kindergottesdienst in Ruda und Rokicie. Montag, 7.30 Uhr: Jugendbundstunde in Ruda. Mittwoch, 7.30 Uhr: Missionsstunde in Ruda — P. Zander. Donnerstag, 7.30 Uhr: Helferstunde.

Christliche Gemeinschaft Ruda Pabianicka, Betsaal Neu-Rokicie. Sonntag, 9.15 Uhr vorm.: Gebetstunde; 7.30 Uhr: Evangelisation. Montag, 4 Uhr Frauenbundstunde; 7.30 Uhr: Jugendbundstunde für Jungfrauen. Mittwoch, 4 Uhr: Kinderbundstunde; 7.30 Uhr: Bibelstunde. Sonnabend, 7.30 Jugendbundstunde für junge Männer.

Evangelische Christen, Wulczanska 123. Sonntag, 10 Uhr vorm. und 4 Uhr nachm.: Predigtgottesdienst — Pred. Clause. Sonntagsschule 2.30 Uhr.

Dienstag, 7 Uhr abends: Gebetsstunde in Radogoszcz, Sadowa 8.

Sonnabend, 7 Uhr: Bibelstunde Wulczanska 123.

Evang. Luth. Freikirche. St. Pauli-Gemeinde, Podlesnastr. 8. Sonntag 10.30 Uhr: Gottesdienst — P. Malischewski; 2.30 Uhr nachm.: Kindergottesdienst; 4 Uhr Jugendunterweisung — P. Malischewski. Dienstag, 7.30 Uhr: Jungfrauenverein bei Frl. A. Gnauk, Wulczanska 94. Mittwoch, 7.15 Uhr abends: Bibelstunde — P. Malischewski. Donnerstag, 3.30 Uhr Frauenverein bei Frau Gnauk, Wulczanska 94. Freitag, 7.30 Uhr: Jünglingsverein.

St. Petri Gemeinde. Nowo-Senatorska 26. Sonntag, 10.30 Uhr vorm.: Gottesdienst nebst hl. Abendmahl — P. Lerle; 2 Uhr nachm.: Kindergottesdienst; 3 Uhr: Jugendunterweisung — P. Lerle. Donnerstag, 7.45 Uhr abends: Bibelstunde — P. Lerle.

Zubardz, Brzeska 6. Sonntag, 3 Uhr nachm.: Gottesdienst — P. Lerle.

Konstantynow, Tluca 6. Dienstag, 7 Uhr: Gottesdienst — P. Malischewski.

Christliche Gemeinschaft (innerhalb der evang.-luth. Kirche), Aleje Kosciuszki Nr. 57. Sonnabend, 7.45 Uhr abends Jugendbundstunde für junge Männer u. Jünglinge. Sonntag, 8.5 morgens: Gebetstunde; 4.30 nachm. Jugendbundstunde für die weibl. Jugend; 7.30 abends Evangelisationsstunde für jung und alt. Mittwoch 4 Uhr nachm. Frauenstunde. Donnerstag, 6 nachm. Kinderstunde; 7.45 Bibelbesprechung.

Zgierz, Ogrodowa 7: Sonnabend, 7.30 abends: Jugendbundstunde für die weibliche u. männliche Jugend. Sonntag 3 nachm.: Evangelisationsstunde für jung und alt. Freitag 7.30 abends Bibelbesprechung.

Konstantynow, Großer Ring 22. Sonntag, 3 nachm. Evangelisationsstunde für jung und alt. Mittwoch, 8 Uhr abends Jugendbundstunde für die Jugend.

OGŁOSZENIE.

Na zasadzie art. 122 o państwowym podatku dochodowym (Dz. U. R. P. Nr. 58 z r. 1925, poz. 411) wzywa się p. RANKE HUGONA do zgłoszenia się w biurze Wydziału Podatkowego Magistratu m. Łodzi (Plac Wolności № 2, pok. 23), w godzinach urzędowych, celem odebrania, nadesłanego przez X Urząd Skarbowy Podatków i Opłat Skarbowych w Łodzi, wezwania do przedstawienia dowodów na potwierdzenie odliczeń, uskutecznionych w zeznaniu, złożonem do wymiaru państwowego podatku dochodowego na rok podatkowy 1926.

W wypadku nieodebrania wspomnianego wezwania w ciągu dni 14-tu od dnia ukazania się niniejszego ogłoszenia, wezwanie to będzie uważane za doręczone.

Łódź, dnia 25 stycznia 1929 r.

MAGISTRAT M. ŁODZI.

Przewodniczący Wydziału: (—) L. KUK

Prezydent: (—) B. ZIEMIĘCKI

Theater- und Kinoprogramm

Städtisches Theater: Heute nachmittag „Brand wird“, abends „Pygmalion“

Kammerbühne: Heute nachm. und abends „Murzyn Warszawski“

Theater im Saale Geyer: Heute Premiere „Die Banditen“

Apollo: „Der Präsident“

Capitol: „Der Bandit“

Casino: „Heimkehr aus der Gefangenschaft“

Corso: „Auf dem Kriegspfad“

Czary: „[illegible]“

Grand Kino: „Die verbotene Frau“

Luna: „Die Liebhaber“

Odeon u. Wodewil: „Jazzband Kö[illegible]in“

Palace: „Die Tragödie der Fürstin Nelidoff“

Splendid: „Im Spessart-Wäldern“

Kino Oświatowe: „Napoleon“